HAG

Hamburgische Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung e.V.

In Hamburg aktiv und gesund

Jahresbericht 2014

Inhalt

Vorwort	3
HAG auf einen Blick	4
Das Jahr 2014 in Zahlen	4
vernetzen – koordinieren – kooperieren	5
beraten – unterstützen	12
initiieren – anstoßen – entwickeln	15
auszeichnen	19
informieren – vermitteln	21
fördern	23
Impressionen 2014	25
Der Verein	26
Medienspiegel 2014	29
Einblicke in die Arbeit 2015	30

Impressum

Herausgeberin: Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG)
Repsoldstr. 4 | 20097 Hamburg
Tel: 040 2880364-0 | Fax: 040 2880364-29
buero@hag-gesundheit.de | www.hag-gesundheit.de

Bürozeiten: Mo – Do 9.00 – 17.00 Uhr | Fr 9.00 – 14.00 Uhr und nach Vereinbarung
Bankverbindung: Hamburger Sparkasse | IBAN: DE32 200505501246123051 | BIC: HASPDEHHXXX
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Redaktion und Satz: HAG
Bildnachweise: Alle Fotos HAG, außer: S. 3, 5, 7, 8, 9, 17, 27 Heike Günther, S. 6 Artikel unten: oben – complize/photocase.com, unten – lordrieger/photocase.com., S. 10 – Gesunde Städte-Sekretariat Gesundheitsamt Münster, S. 11 – André Wagenzik, S. 13 links – Anne Schelberger, S. 18 – Uta Bolze, S. 19 – Handelskammer Hamburg, Ulrich Perrey, S. 20 – Mauricio Bustamante, S. 25 – H. Schambortski (privat)
Druck: Drucktechnik | **Auflage:** 500 | © 5 / 2015

Liebe Leserinnen und Leser!

Für die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG) war das Jahr 2014 mitgeprägt vom angekündigten Präventionsgesetz. Der Referentenentwurf wurde am Ende des Jahres im Bundeskabinett verabschiedet. Bundesrat und Bundesregierung haben Stellung genommen. Dann folgten die Anhörung im Gesundheitsausschuss und Lesungen im Bundestag. Im Juli soll das Präventionsgesetz im Bundesrat beschlossen werden. In Kraft tritt es ab 2016.
Die HAG führt 2015 mit unterschiedlichen Partnern und Akteuren auf Landesebene Gespräche zur Umsetzung des Präventionsgesetzes in Hamburg. Wir möchten den Austausch fördern, zur Schließung der Landesrahmenvereinbarung beitragen und Akteure dazu befähigen, eine gute Gesundheitsförderung und Prävention umzusetzen. Zentrales Anliegen der HAG ist es, Strukturen und Qualität der Gesundheitsförderung in den Lebenswelten zu stärken und weiterzuentwickeln und damit die Gesundheitschancen von sozial Benachteiligten zu verbessern.
Die Zusammenarbeit der Krankenkassen, anderer Sozialversicherungsträger und der öffentlichen Hand unter dem Dach der HAG hat sich seit Jahren bewährt. So gibt es in Hamburg bereits Strukturen, auf die bei der Umsetzung des Präventionsgesetzes zurückgegriffen werden kann: Sei es der „HAG-Projektfördertopf“, das Netzwerk Gesunde Kitas – das sich zu einer Koordinierungsstelle für das Setting Kita ausbauen ließe – oder die Rahmenprogramme für die Gesundheitsziele des Paktes für Prävention.

Wie das Präventionsgesetz auf Landesebene ausgestaltet und welche Rolle die HAG dabei einnehmen wird, wird sich in der zweiten Jahreshälfte 2015 herauskristallisieren. Thematisiert wird das Präventionsgesetz am 9. September bei unserer Infoveranstaltung und am 10. September in der Abschlussdiskussion beim Kongress Pakt für Prävention.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

Lebenswelt Stadtteil/Kommune/Land: Ergänzend zum kommunalen Partnerprozess „Gesundheit für alle!“ hat die BZgA ein Projekt zur „Gesundheitsförderung in Lebenswelten“ im Rahmen der Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit initiiert. Dieses soll die Qualitätsentwicklung und den Wissenstransfer in der Gesundheitsförderung von der Bundes- zur kommunalen Ebene unterstützen.
Kommune und Stadtteil standen auch beim Pakt für Prävention im Mittelpunkt: Das Motto des Kongresses 2014 lautete „Sozialräumliche Gesundheitsförderung“.

Lebenswelt Kita: Am zweiten Hamburger Kita-Gesundheitstag beteiligten sich über 50 Kitas.
Die bundesweite Verbreitung des von der HAG entwickelten und von den Hamburger Krankenkassen finanzierten Eltern-Programms „Schatzsuche – Programm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens in der Kita“ über die Landesvereinigungen für Gesundheit(sförderung) konnte ausgebaut werden.

Lebenswelt Schule/Ausbildung: Die Vernetzungsstelle Schulverpflegung wird durch die Hamburger Behörden für Gesundheit, Schule und Wirtschaft sowie das Bundesministerium für Ernährung bis 2017 weiter gefördert. Schwerpunkt der neuen Förderperiode: Ausbau der Vernetzung und Strukturbildung.

In Hamburg aktiv: Das HAG-Team

Das von den Hamburger Krankenkassen finanzierte Modellprojekt zur „Förderung des seelischen Wohlbefindens von jungen Menschen“ hat einen Namen: „Landungsbrücke – Übergänge meistern“. Die erste Projektphase der Bestandsaufnahme und Bedarfserhebung ist abgeschlossen. In der zweiten Phase werden nun Maßnahmen entwickelt. Dazu zählt unter anderem eine Workshopreihe zur Qualifizierung von Multiplikator_innen, die im Herbst 2014 startete.

Intern waren wir Anfang 2014 mit der Umstellung des Stadtpunkte-Konzeptes beschäftigt: Es erscheint nun alle zwei Monate der Newsletter Stadtpunkte AKTUELL und zweimal im Jahr die Zeitung Stadtpunkte THEMA.
Zum Ende des Jahres 2014 ist die HAG-Geschäftsstelle in einen Organisationsentwicklungsprozess eingestiegen. Dieser wurde aufgrund des dynamischen Wachstums der Geschäftsstelle erforderlich. Das Ziel: Profilklärung, Strukturierung der Arbeitsbereiche und Zuständigkeiten.

Wir haben im vergangenen Jahr sehr gerne mit unseren zahlreichen Kooperationspartnern zusammengearbeitet und gemeinsam die Gesundheitsförderung in Hamburg weiterentwickelt. Dafür bedanken wir uns bei Ihnen: bei unseren Mitgliedern, Kooperationspartnern, Unterstützern und Förderern!

Ihre Susanne Wehowsky und Team

Schon jetzt vormerken

Die HAG informiert…
am 9. September, 16 Uhr, Bürgerhaus Wilhelmsburg
„Da ist es: das Präventionsgesetz!“

HAG-Jahrestagung am 18. November 2015
14 Uhr – 17 Uhr, Haus des Sports
„Gesundheit gemeinsam verantworten“
Im Anschluss: HAG-Mitgliederversammlung

HAG auf einen Blick

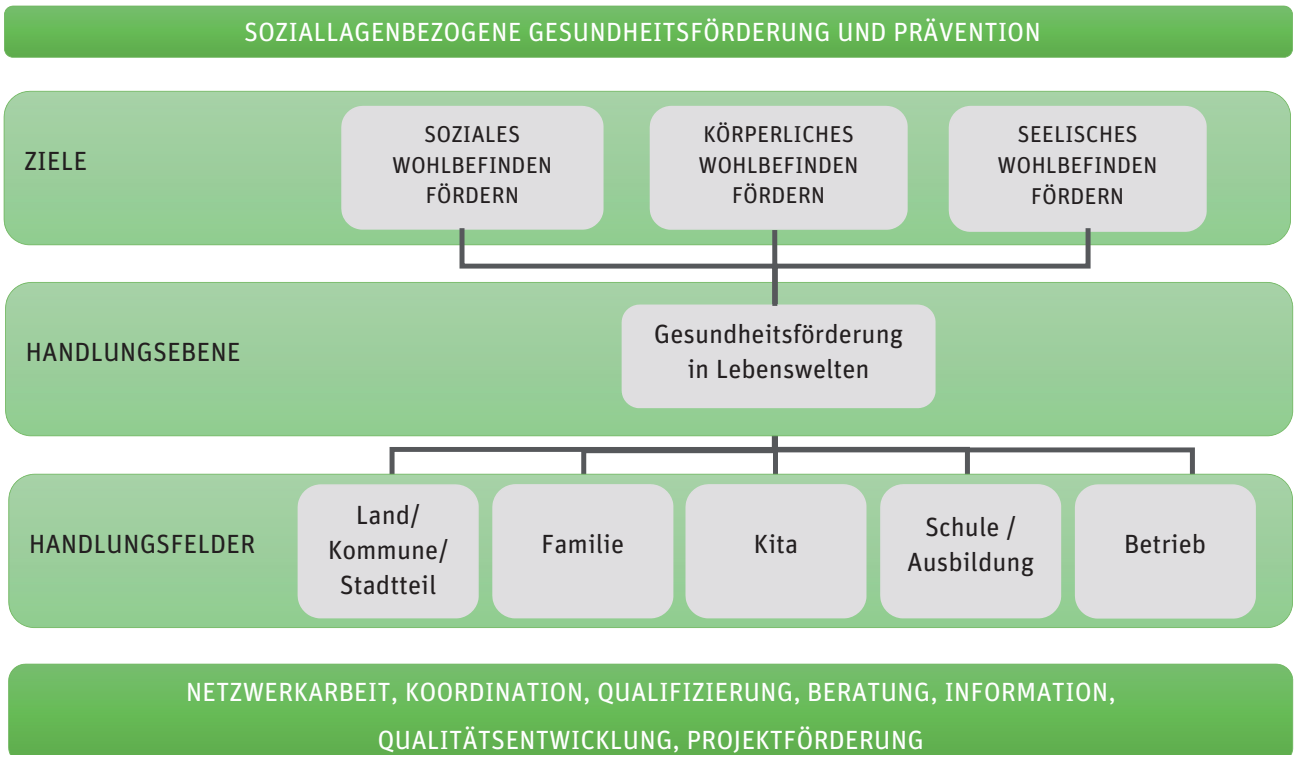
In Hamburg aktiv und gesund

- seit über 30 Jahren
- mit 60 Mitgliedsorganisationen
- mit 16 Vorstandsmitgliedern
- mit zwölf Mitarbeiter_innen, freien Mitarbeiter_innen und Praktikant_innen

Das Jahr 2014 in Zahlen

WAS	WIE VIELE
Veranstaltungen	29
Teilnehmer_innen an Veranstaltungen	2.100
Netzwerk- und Arbeitskreistreffen, Kooperationsgespräche etc.	318
Beratungen (z. B. an Schulen, Kitas)	258
Pressemitteilungen	11
Veröffentlichungen in den Medien	35
Publikationen	6
Versand von Infomaterial, Broschüren, Stadtpunkte etc.	52.000

HAG Profil



vernetzen kooperieren koordinieren

In der 1986 verabschiedeten Ottawa-Charta der WHO heißt es: „Gesundheitsförderung verlangt ein koordiniertes Zusammenwirken unter Beteiligung der Verantwortlichen in Regierungen, im Gesundheits-, Sozial- und Wirtschaftssektor, in ... Verbänden und Initiativen ..., in der Industrie und den Medien. Menschen in allen Lebensbereichen sind daran zu beteiligen als einzelne, als Familien und Gemeinschaften.“ Vernetzung, Koordination und Kooperation: Diese drei Tätigkeitsfelder haben auch für die HAG oberste Priorität.

Pakt für Prävention – Kongress 2014

Sozialräumliche Gesundheitsförderung in Hamburg

Unter dem Motto „Sozialräumliche Gesundheitsförderung“ kamen am 10. September im Bürgerhaus Wilhelmsburg rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum dritten Kongress des Paktes für Prävention zusammen.
Zentrales Anliegen an diesem Tag war es, die Lebensphasen „Gesund aufwachsen“, „Gesund leben und arbeiten“ und „Gesund alt werden“ zusammenzuführen und die Angebote und Maßnahmen stadtteil- und quartiersbezogen zu betrachten. Anhand einer von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz veröffentlichten Informationsbroschüre zum Landesprogramm konnten sich die Teilnehmenden einen Überblick über die gesundheitsförderlichen Ansätze verschaffen.

Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks hob in ihrem Eröffnungsvortrag die Bedeutung der sozialen Nahräume hervor. Insbesondere in Stadtteilen und Quartieren können Menschen in sozial benachteiligten Lebenslagen gezielt angesprochen werden, um mit ihnen gemeinsam sowie der Unterstützung der lokalen Akteurinnen und Akteure die Lebensqualität vor Ort zu verbessern.
Dazu bedarf es einer ressortübergreifenden Zusammenarbeit und der Verankerung der Gesundheitsförderung und Prävention in allen Politikfeldern. Zahlreiche Maßnahmen im Rahmen des Paktes für Prävention belegen, dass eine übergreifende Strategie erfolgreich ist und es sich auch zukünftig lohnt, diesen Weg weiter zu verfolgen.

Raumressourcen und Ressourcenräume und der ökonomische Faktor systematischer Gesundheitsförderung

Prof. Dr. Fehren und Dr. Gesine Bär plädierten in ihrem Vortrag zum einen für die Entwicklung einer gemeinsamen lokalen Arbeitsweise und zum anderen für die Entwicklung von Beziehungsräumen. Auf kommunaler, Landes- und Bundesebene bedarf es kontinuierlicher Vermittlungsinstanzen, die die Verbindungen zwischen den verschiedenen Ebenen herstellen und aufrechterhalten. Prof. Uta Meier-Gräwe zeigte anhand von Lebenslaufszenarien, dass sich Investitionen in eine systematische Gesundheitsförderung und Prävention lohnen. Vor allem eine frühe Förderung im Bereich Gesundheit und Bildung kann zur Standortsicherung einer Kommune beitragen. Sie sprach sich für eine systemische Verkopplung von familialer Lebenswelt und öffentlichem Sozialraum als den zentralen Lebens- und Lernorten aus. Am Nachmittag wurden in insgesamt sechs Foren mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen Ansätze und Projekte aus Wilhelmsburg, Hamburg und anderen Städten vorgestellt. Zudem hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, die Methode „Stadtteilbegehung“ praktisch auszuprobieren.

PAKTplatz für Prävention

In den Pausen bot der vielfältige, lebensphasenübergreifende PAKTplatz für Prävention Gelegenheit, sich über aktuelle Hamburger Angebote und Projekte zum Thema Gesundheitsförderung und Prävention zu informieren und mit anderen Akteuren potenzielle Kooperationen auszuloten.
Weitere Informationen und Bilder vom Kongress finden Sie unter: http://www.hag-gesundheit.de/lebenswelt/pakt-fuer-praevention/kongress-2014

Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod

Die HAG koordiniert seit 1995 das „Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod“, in dem der Sachverstand verschiedener Berufsgruppen aus Forschung und Praxis gebündelt wird. Durch die erfolgreiche Arbeit des Bündnisses ist die Zahl der Kinder, die am Plötzlichen Säuglingstod (SIDS) starben, stark zurückgegangen. 1996 starben in Hamburg 15 Säuglinge diesen mysteriösen Tod. In 2012 wurden fünf SIDS-Fälle erfasst. 2014 waren es vier.

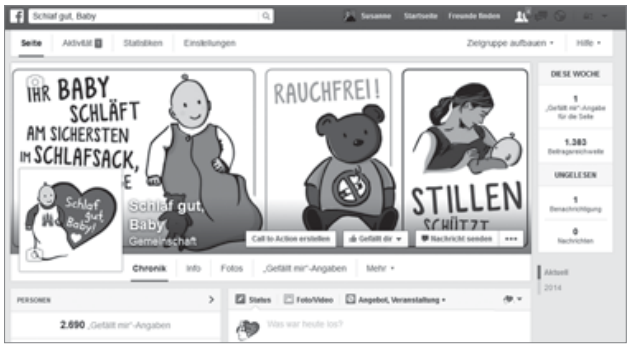
Das Bündnis trifft sich zweimal pro Jahr. Es organisiert Fachgespräche, kümmert sich um Information und Aufklärung rund um den Babyschlaf und initiiert Aktionen. Das Ziel: Das Risiko des Plötzlichen Säuglingstodes mindern und eine gesunde Entwicklung fördern.

In 2014 wurde die neue Kampagne „Schlaf gut, Baby!“ der Öffentlichkeit vorgestellt und verbreitet. Mittels neuer Medien und positiver Botschaften sollen verstärkt junge Mütter/Eltern angesprochen und in ihren Ressourcen gestärkt werden. Innovativ an der Kampagne ist u. a. der bildsprachliche Flyer, der über QR-Codes direkt zu vier Video-Clips zu den Schutzfaktoren für einen sicheren Babyschlaf führt. Die Kroschke Stiftung für Kinder unterstützt die Kampagne.

Das Herzstück der Kampagne bildet die Website www.schlaf-gut-baby.de mit den vier Video-Clips zu den Themen

- Schlafumgebung
- Rückenlage
- Rauchfrei
- Stillen

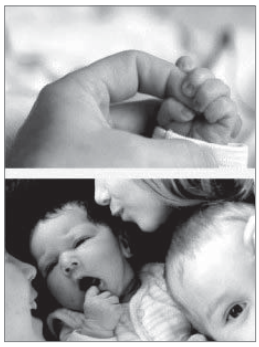
Auf der Facebookseite https://www.facebook.com/schlafgutbaby posten die Expert_innen des Bündnisses zu den Themen Babyschlaf, Kindergesundheit, Bindung, Stillen u. ä. Die Seite hat inzwischen rund 2.600 Follower.



Guter Start für Hamburgs Kinder

HAG entwickelt Qualifizierungskonzept für die Netzwerkkoordinator_innen Frühe Hilfen Hamburg

Nach der Startphase des Landesprogramms „Guter Start für Hamburgs Kinder“ sind in den Bezirken die Grundstrukturen der Zusammenarbeit gelegt. Ausgangslage, Vorgehen und Zuständigkeiten sind in den Bezirken sehr heterogen. Um den Aus- und Aufbau und die Weiterentwicklung der bezirklichen Netzwerke zu unterstützen, hat die BASFI die HAG beauftragt, die Netzwerkoordinator_innen (NWK) prozessbegleitend mit Qualifizierungsangeboten und Austauschforen zu unterstützen.



Um ein bedarfsorientiertes Qualifizierungskonzept zu entwickeln, wurden der Fortbildungsbedarf und die zeitlichen Ressourcen der NWK sowie der momentane Entwicklungsstand der Netzwerke Frühe Hilfen in den sieben Bezirken ermittelt.

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Bedarfserhebung sowie der Anforderungen des Kompetenzprofils für NWK Frühe Hilfen (NZFH) wurde die Qualifizierungsreihe für die Hamburger Netzwerkkoordinator_innen entwickelt. Die Qualifizierungsmaßnahmen setzen sich aus Einheiten der fachlichen Bildung (Workshops/Qualitätszirkel) und Maßnahmen zur Förderung des überbezirklichen Austausches (Austauschtreffen/Internetbasierte Austauschplattform/Fachtagungen) zusammen.

Die Module sind praxisorientiert aufgebaut, d. h. die vermittelten Inhalte werden kontinuierlich mit den Praxiserfahrungen der Teilnehmer_innen reflektiert und entwickelt.

In 2014 fanden sechs Workshops und Fortbildungen für die NWK und Netzwerkmitglieder statt, z. B. zu den Themen „Aufbau und Koordination von Netzwerken“, Veranstaltungsorganisation oder Verhandlungsführung. Einmal im Quartal findet ein bezirksübergreifender Austausch der NWK unter der Moderation der HAG statt.

Gesundheitsförderung in der Lebenswelt Kita

Hamburger Kita-Gesundheitstag 2014

Beim zweiten Hamburger Kita-Gesundheitstag standen Gesundheit und Wohlbefinden für Groß und Klein wieder im Mittelpunkt in Hamburger Kitas. Wie fühlt sich eine Tannenzapfen-Massage an, wo kann man in seiner Fantasie hinreisen, was wächst im Kräutergarten auf der Fensterbank und wie kann man damit einen leckeren Schmaus zubereiten, kitzelt es an den Füßen, wenn man barfuß durch den Wald läuft? Bei diesen und vielen anderen Aktionen konnten Kinder, Mitarbeiter_innen und Eltern in Hamburger Kitas mitmachen. Dabei wurden alle Themenbereiche der Hamburger Bildungsempfehlungen zur Gesundheitsförderung berücksichtigt: gesunde Ernährung, Bewegung, Körpererfahrung und Sexualentwicklung, seelisches Wohlbefinden und Resilienz, Körperpflege und Hygiene und Förderung des Gesundheitsdialogs mit Eltern.
In der Aktionswoche vom 27. bis 31. Oktober 2014 gestalteten 54 Kitas mit 64 Aktionen ihren ganz persönlichen Wohlfühl-Tag. Zu diesem Teilprojekt des „Paktes für Prävention“ hatte das Netzwerk Gesunde Kita – angesiedelt bei der HAG – eingeladen. Ziel der Aktionswoche ist es, den Kitas eine Woche lang ein Forum zu bieten, sich mit ihren vielseitigen gesundheitsförderlichen Aktivitäten zu zeigen und ihr Engagement zu würdigen. Darüber hinaus soll die Sammlung guter Beispiele als Ideenpool dienen und anderen Einrichtungen Anregungen bieten, wie sie in kleinen Schritten Gesundheit und Wohlbefinden fördern und in den Kita-Alltag integrieren können.

Auftaktveranstaltung am 27. Oktober 2014

Eröffnet wurde die Aktionswoche auch in diesem Jahr durch Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks, Schirmherrin der Veranstaltung, im jüdischen Kulturhaus in der Flora-Neumann-Straße. Gemeinsam mit HAG-Geschäftsführerin Susanne Wehowsky und Dr. Franziska Larrá, Geschäftsführerin der Elbkinder – Vereinigung Hamburger Kitas, begrüßte sie die Akteure des Netzwerkes Gesunde Kitas in Hamburg und Vertreter_innen der beteiligten Kitas.
Im Anschluss stellte sich das HAG-Netzwerk gesunde Kitas mit seinen unterschiedlichen Akteuren und den vielfältigen Aufgaben den Gästen vor.

Danach standen in diesem Jahr zwei parallele Angebote auf dem Programm: eine Präsentation gesunder Ernährung in der Kita inklusive einer Verkostung durch einen Koch der Rudolf-Ballin-Stiftung und eine Begehung des barrierefreien Abenteuer- und Erlebnisspielplatzes für Kinder mit und ohne Behinderung in der benachbarten Kita Karolinenstraße. Anschließend wurden Teilnahme-Zertifikate übergeben und Preise unter allen teilnehmenden Kitas verlost. Von Sitzkissen, Hängesitzen, Buchpaketen zum Thema Gesundheit, Erste-Hilfe-Taschen, Bewegungsspielsachen, Bilderbüchern bis hin zu Brotdosenpaketen und Gefühlsbarometern stellten die Akteure des Netzwerkes Preise zur Verfügung.

Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg

Das Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg wird von der HAG koordiniert.
Ziel ist ein Zusammenschluss von Kita-Trägern und -Verbänden, Vertretungen aus der Behörde, Unfallkasse, Einrichtungen der Gesundheitsförderung, Suchtprä-vention und Wissenschaft. Das Netzwerk versteht sich als Sprachrohr und Motor für die Themen Gesundheit und Gesundheitsförderung in Kitas. Derzeit sind dort 20 verschiedene Institutionen vertreten. Im Jahr 2014 traf sich das Netzwerk viermal.
Neben einem kontinuierlichen fachlichen Austausch stand 2014 die Weiterentwicklung und Durchführung des zweiten Hamburger Kita-Gesundheitstages im Rahmen einer Aktionswoche vom 27. bis 31. Oktober im Vordergrund.

Arbeitskreis „Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt“

Der Arbeitskreis trifft sich unter Leitung des Sprechers Axel Herbst fünf Mal im Jahr im Amt für Gesundheit in der Billstraße 80a. Im Schnitt nehmen an jeder Arbeitskreissitzung etwa 20 Mitglieder teil. Im Verteiler sind zurzeit knapp 400 Personen.

In 2014 wurden Beispiele Guter Praxis vorgestellt und Preisträger des Hamburger Gesundheitspreises, Das Caféhaus und die Facharztklinik Hamburg eingeladen. Themenschwerpunkte waren: Alternsgerechte Arbeitsgestaltung in den evangelischen Kitas und der Tarifvertrag zum Demografischen Wandel und der Generationengerechtigkeit bei der Verkehrsbetriebe Hamburg-Holstein AG (VHH); mit einem Fachvortrag der BGW zu Gesundheitsfördernde Führung – Was ist das eigentlich? begann das Vortragsjahr.
Weitere Informationen: www.gesundearbeit.info

Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg

Essen und Trinken an Schulen

Fast alle Hamburger Grund- und weiterführenden Schulen sind seit dem Schuljahr 2013 / 2014 Ganztagsschulen (Stand 02-2014: 97 %). Es gibt verschiedene Ganztagsschul-Formen:

- GBS-Grundschulen (Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen)
- Grundschulen nach Rahmenkonzept (gebunden, teilgebunden, offen)
- Stadtteilschulen (gebunden, teilgebunden, offen)
- Gymnasien (Ganztagsschulen besonderer Prägung)

Wenn Schüler_innen oder ihre Eltern eine warme Mittagsverpflegung wünschen, muss diese ermöglicht werden. Ein Essen darf nicht mehr als EUR 3,50 kosten, es gibt eine soziale Staffelung der Essenspreise für die Grundschule.

Die erste – fünfjährige – Projektphase der Vernetzungsstelle Schulverpflegung lief am 31. August 2014 aus. Die zweite Projektphase begann am 1. September 2014 und endet am 31. August 2017.

Folgende Aktivitäten wurden im Berichtszeitraum umgesetzt (Auswahl):

VERNETZUNGSSTELLE SCHULVERPFLEGUNG HAMBURG	
Ziel	Zentrale Anlaufstelle für alle Akteure rund um das Thema Schulverpflegung. Unterstützung für Schulen bei der Gestaltung eines guten Verpflegungsangebotes.
Netzwerke/ Arbeitskreise	• AG Schulmittagessen • Caterer-Netzwerk • Netzwerk der norddeutschen Vernetzungsstellen Schulverpflegung • bundesweites Netzwerk der Vernetzungsstellen
Finanzierung	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung". Hamburger Behörden für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Schule und Berufsbildung (BSB) sowie Wirtschaft, Verkehr und Innovation (BMWVI)
Laufzeit	1. September 2014 bis 31. August 2017

Informieren

- Teilnahme bei der HAG-Auszeichnungsveranstaltung „Gesunde Schule 2013/2014"
- Präsentation der Vernetzungsstelle bei der „Messe Gesundheitsförderung in der Schule" (Maßnahme im Landespräventionsprogramm „Pakt für Prävention")
- Präsentation der Vernetzungsstelle beim Bundeskongress „Schulverpflegung"
- Information aller Schulen und Mitglieder der Netzwerke über die Fortführung und Angebote der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg

Beraten

- Im Jahr 2014 führte das Beratungsteam der Vernetzungsstelle an über 30 Schulen mehr als 30 Kurz- und 13 Prozessberatungen durch u. a. zu den Themen DGE-Standard, Catererwechsel / Catererersuche, Hygieneanforderungen, Steigerung der Qualität und Akzeptanz der Schulverpflegung, Errichtung Produktionsküche, Entscheidung für ein Verpflegungssystem, Steigerung des Anteils regionaler Lebensmittel in der Schulverpflegung.
- Im Februar führten die Vernetzungsstellen Schulverpflegung Schleswig-Holstein und Hamburg ihre Kooperationsveranstaltung zum Thema „Schulverpflegung 3.0: Wie entwickeln wir gute Schulverpflegung weiter?" durch.
- Im November fand in Hamburg die Kooperationsmesse für Ganztagsschulen und Partner | Kooperationsveranstaltung der Serviceagentur „Ganztägig Lernen" und der Behörde für Schule und Berufsbildung statt.

- Die Fachtagung „Regionale Produkte in der Schulverpflegung" fand im Juni statt.

Vernetzen

Zentrales Anliegen ist, möglichst viele Akteure im Handlungsfeld Schulverpflegung anzusprechen. Zu den Vernetzungsstrukturen gehören u. a.

- Arbeitsgruppe Schulmittagessen
- Bundesweite und norddeutsche Vernetzung der Vernetzungsstellen
- Caterer-Netzwerk
- HAG-Ausschreibung „Gesunde Schule"
- Kampagne „Bio kann jeder"
- Projektbegleitende Arbeitsgruppe
- Serviceagentur „Ganztägig lernen"

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit

GESUNDHEITLICHE CHANCENGLEICHHEIT
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg (KGC) wird paritätisch gefördert von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und den Hamburger Krankenkassen. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) fördert Aktivitäten zum kommunalen Partnerprozess. Die KGC koordiniert unterschiedliche Netzwerke („Wohnungslosigkeit und Gesundheit“ und „Gesund aufwachsen in Hamburg“), ist eingebunden im Pakt für Prävention und unterstützt den Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“.

Der Aufgabenbereich der Koordinierungsstelle umfasst:

- Vermittlung zwischen Wissenschaft und Praxis
- Koordination von Netzwerken und Stärkung von Kooperationen in den Handlungsfeldern
- Projektberatung und Unterstützung bei der praxisnahen Qualitätsentwicklung
- Förderung von Informationstransfer und fachlichem Austausch durch Tagungen, Workshops und Fortbildungen
- Gewährleistung eines bundesweiten Austausches durch die Mitarbeit im Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“
- Beteiligung am Kommunalen Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“

KOORDINIERUNGSSTELLE GESUNDHEITLICHE CHANCENGLEICHHEIT HAMBURG	
Ziel	Transparenz im vielschichtigen Handlungsfeld der Gesundheitsförderung für Menschen in belasteten Lebenslagen erhöhen, Qualität der Maßnahmen verbessern und die Zusammenarbeit der Akteure fördern
Netzwerke	• AK Gesund aufwachsen in Hamburg • AK Wohnungslosigkeit und Gesundheit
Finanzierung	Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Hamburger Krankenkassen (GKV), Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Start	2004

Highlights im Jahr 2014

Sucht ohne Obdach. Zusammenarbeit zwischen Wohnungslosenhilfe, Suchthilfe und Gesundheit stärken

Wohnungslose Frauen und Männer leiden unter somatischen und sozialen Problemen – ein großer Teil von ihnen ist von mindestens einem Suchtmittel abhängig. Das medizinische Versorgungssystem, die Wohnungslosen- und Suchthilfe sind nur punktuell gut vernetzt. Am 19.11.2014 lud der AK Wohnungslosigkeit und Gesundheit der KGC gemeinsam mit der Ärztekammer Hamburg, der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen e. V. und der Jugendhilfe e. V. zur Fachtagung „Sucht ohne Obdach“ zu einem Informations- und Fachaustausch ein.

Partizipation in der kommunalen Gesundheitsförderung fördern

Wie kann Partizipation im Stadtteil gelingen? Was kann ich als Fachkraft dazu beitragen? In der Praxis der Gesundheitsförderung steht Partizipation für Qualität. Für professionelle Akteure und Fachkräfte geht Partizipation damit einher, das eigene Handeln zu betrachten, sich eigene Haltungen und Werte anzusehen und sich ggf. neu zu orientieren. Die Mitglieder des Netzwerks „Gesund aufwachsen in Rothenburgsort“ haben „Partizipation“ als eines der Leitkriterien ihrer Zusammenarbeit definiert. Unterstützung bot eine Fortbildungsreihe, die im Rahmen des Paktes für Prävention angeboten wurden. Basis war das Stufenmodell der Partizipation, praktische Übungen gaben die Möglichkeit zur Reflexion und zum kollegialen Erfahrungsaustausch. Der Workshop unterstützte die Akteure des Stadtteils beim Aufbau der Gesundheitsförderungs- und Präventionskette im Stadtteil Rothenburgsort und gab auch den weiteren KoBa-Standorten Impulse.

Gesund aufwachsen für alle - Kommune(n) im Gespräch

Der Aufbau integrierter kommunaler Strategien ist ein komplexer und anspruchsvoller Prozess. Angepasst an lokale Gegebenheiten ist es wichtig, die Ressourcen und Kompetenzen der kommunalen Institutionen und Akteure aus unterschiedlichen Handlungsfeldern zu bündeln und die Unterstützungsangebote und Aktivitäten in einer sektorenübergreifenden Kooperation aufeinander abzustimmen. Diese Empfehlung findet sich wieder im kommunalen Partnerprozess, der Bundesinitiative Frühe Hilfen und dem Pakt für Prävention. Die KGC lud Kommunen aus fünf Bundesländern zu einem Erfahrungsaustausch ein und diskutierte die Fragen: Wie kann der Aufbau von Gesundheitsförderungs- und Präventionsketten mit einer regelhaften und verbindlichen Zusammenarbeit zwischen Akteuren und Institutionen gelingen? Wie lassen sich Präventionsketten und die Netzwerke Frühe Hilfen verknüpfen? Und: Rechnet sich die Investition in eine systematische Prävention und Gesundheitsförderung in der Kommune?

Weitere Arbeitskreise, Vernetzungsaktivitäten und Kooperationen

Ursprung der HAG-Vernetzungsaktivitäten sind Arbeitskreise, die sich unter dem Dach der HAG treffen, extern koordiniert werden und durch eine Sprecherin bzw. einen Sprecher in der HAG-Mitgliederversammlung repräsentiert sind. Sie stehen Expertinnen und Experten offen. Außerdem ist die HAG selbst Mitglied in hamburg- und bundesweit agierenden Vereinigungen, die sich für Gesundheitsförderung und Prävention stark machen.

Arbeitskreis Sexualität – Sexualität / AIDS und sexuell übertragbare Krankheiten

Der Arbeitskreis versteht sich als offenes Forum für einen fachlichen Austausch. Dieser wird von den Mitgliedern des Arbeitskreises sehr geschätzt. Denn er unterstützt die praktische Arbeit in den Einrichtungen. Die Sitzungen des Arbeitskreises werden von ca. 10 bis 15 Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Einrichtungen und einigen Einzelpersonen regelmäßig besucht. Seit 2014 wird der Arbeitskreis von Andreas Gloël, Sexualpädagoge bei pro familia Hamburg, organisiert und geleitet. pro familia Hamburg war und ist bereits seit vielen Jahren räumliche Gastgeberin des Arbeitskreises.

Der Arbeitskreis hat sich drei Mal für jeweils drei Stunden getroffen. Das jeweilige Thema der nächsten Sitzung wird von wechselnden Mitgliedern des Arbeitskreises vorbereitet. Der fachliche Input erfolgte sowohl durch externe Referentinnen/Referenten als auch durch Mitglieder des Arbeitskreises.

Neben dem fachlichen Austausch wurden in 2014 folgende Themen diskutiert:

- Aktuelle Entwicklung beim Flüchtlingsschutz aufgrund sexueller Orientierung und Transidentität
- Behinderung und Sexualität
- Kindliche Sexualität

Sprecher des AKs: Andreas Gloël, pro familia Hamburg

HAG-Arbeitskreise „Selbstbestimmtes Altern“ und „Ernährung, Kinder, Schule“

Die HAG-Arbeitskreise „Selbstbestimmtes Altern“ und „Ernährung, Kinder, Schule“ haben ihre Arbeit eingestellt.

Das Thema „Gesund alt werden“ wird im Arbeitskreis „Mobil im Alter“ bearbeitet.

Die Aktivitäten rund um Ernährung und Schule wurden in andere Netzwerke integriert – z. B. in das Caterer-Netzwerk der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg.

Arbeitskreise im HAG-Netzwerk

- Arbeitskreis Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt
- Arbeitskreis Sexualität
- Arbeitskreis Gesund aufwachsen in Hamburg
- Arbeitskreis Wohnungslosigkeit und Gesundheit
- Netzwerk gesunde Kitas in Hamburg
- Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod

Gesunde Städte Netzwerk

25 Jahre Gesunde Städte: Anlässlich des Jubiläums im Jahr 2014 hatte der Rostocker Oberbürgermeister das Gesunde Städte-Netzwerk (GSN) in das Rathaus eingeladen. Zu Gast waren u. a. einige der Initiatoren und Gründungsmitglieder sowie eine Vertreterin der WHO. Fazit des Festaktes: kommunale Gesundheitsförderung wirkt! So lautete dann auch das Thema des anschließenden Symposiums „Zukunftsfaktor Gesundheit – Chancen der kommunalen Gesundheitsförderung“. Hier wurde u. a. diskutiert, was eine gesunde Stadt ausmacht und in welcher Form dies in Planungsinstrumenten Berücksichtigung finden sollte.

Der GSN-Sprecher_innenrat bei seiner konstituierenden Sitzung in Münster

Die GSN-Mitgliederversammlung hat 2014 einen neuen Sprecher_innenrat gewählt. Dieser besteht aus zehn Personen – je fünf Vertreter_innen der Kommunen und Vertreter_innen von Selbsthilfegruppen, Initiativen oder Projekten der gesunden Städte. Mit dabei: Klaus-Peter Stender, BGV, und Susanne Wehowsky, HAG.

Das Gesunde Städte-Netzwerk der Bundesrepublik versteht sich als Teil der „Gesunde Städte“-Bewegung der WHO. Hamburg ist eine seiner Gründungsstädte.

„Wie gelingt der Aufbau von Präventionsketten?“

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg beteiligt sich am bundesweiten Expertengremium

Nach der Veröffentlichung des Werkbuchs Präventionskette führte die Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG&AFS) den gemeinsamen Arbeits- und Reflexionsprozess fort. Akteure aus Jugendhilfe, Gesundheitswesen, Sozial- und Bildungsbereich sowie Stadtteilarbeit verschiedenster Kommunen (Städte und Landkreise) aus unterschiedlichen Bundesländern beteiligten sich am Erfahrungsaustausch. Gemeinsames Ziel: das Wissen über die Erfolgsfaktoren beim Aufbau und der Steuerung der Präventionsketten in Kommunen zu vertiefen. Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg war in diesem Prozess erneut beteiligt.

Bundesweite Kooperation der Vereinigungen für Gesundheitsförderung

Zweimal im Jahr treffen sich die Landesvereinigungen für Gesundheitsförderung oder vergleichbare Zusammenschlüsse der Länder gemeinsam mit der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung (BVPG) zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung der intensiven Zusammenarbeit. Im Vorstand der BVPG arbeitet die HAG-Vorsitzende Petersen-Ewert mit. Erstmalig in 2014 gestalteten die Landesvereinigungen zusammen mit der BVPG die Abschlussveranstaltung auf dem bundesweiten Kongress „Armut und Gesundheit“. Gemeinsam mit Expert_innen aus Wissenschaft, Politik, Sozialversicherung und Kommunen wurde über das künftige Präventionsgesetz diskutiert.

Zwei weitere Gemeinschaftsprojekte der Landesvereinigungen: die Auslobung des „Carola Gold-Preises für gesundheitliche Chancengleichheit“ und das Settingprojekt „Schatzsuche – Programm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in Kindertagesstätten“.

Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“

Die HAG ist Gründungsmitglied des Kooperationsverbundes „Gesundheitliche Chancengleichheit“. Der Kooperationsverbund wurde 2013 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiiert. Ihm gehören mittlerweile 62 Kooperationspartner an. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel die gesundheitlichen Chancen von Menschen in belasteten Lebenslagen zu fördern. Im Kooperationsverbund ist der kommunale Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“ eingebettet. Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg ist Teil des Kooperationsverbundes, sie beteiligt sich an Bundesaustauschtreffen und ist Mitglied der bundesweiten Arbeitsgruppe, die die fachliche Weiterentwicklung des Partnerprozesses begleitet. Der Kommunale Partnerprozess wurde in 2014 in besonderer Weise gewürdigt: Auf der 87. Gesundheitsministerkonferenz (GMK) am 26. und 27. Juni 2014 in Hamburg unter Vorsitz von Hamburgs Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks haben die Ministerinnen und Minister, Senatorinnen und Senatoren für Gesundheit der Länder den Beschluss „Unterstützung des kommunalen Partnerprozesses ‚Gesund aufwachsen für alle!‘ und Umsetzung gesundheitsziele.de“ gefasst.

Kooperationsveranstaltung Interkulturelle Öffnung der Gesundheitsversorgung in der Metropolregion Hamburg

In Hamburg leben derzeit rund 530.000 Menschen mit Migrationshintergrund, das sind 30% aller Einwohnerinnen und Einwohner. Die damit einhergehende kulturelle und sprachliche Vielfalt bedeutet eine wertvolle gesellschaftliche Bereicherung. Diese Vielfalt stellt die Gesundheitsversorgung mitunter auch vor Herausforderungen.

Im Rahmen des von der Volkswagen-Stiftung geförderten internationalen Forschungsprojekts zu „Seelischer Gesundheit und Migration“ (www.segemi.de) wurden bundesweit erstmals epidemiologische Daten zur Häufigkeit psychischer Störungen sowie zur Inanspruchnahme psychosozialer Gesundheitsleistungen von Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in Hamburg und Berlin erhoben. Diese bislang fehlenden Daten bilden die Voraussetzung für eine Diskussion über eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung. Das Ende des über dreieinhalbjährigen Forschungsprojekts nahm das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) zum Anlass, gemeinsam mit Wissenschaftler_innen, Praktiker_innen, Verantwortlichen der Gesundheitsversorgung und Vertreter_innen der Migrationsorganisationen in einen konstruktiven Dialog zu treten. Die HAG war Kooperationspartnerin der Veranstaltung, die am 12. Juni 2014 im UKE stattfand.

beraten unterstützen

Die HAG ist Expertin in allen Fragen rund um die soziallagenbezogene Gesundheitsförderung. Für die Settings Familie, Kita, Schule, Betrieb und Stadtteil: Ihr Knowhow stellt sie allen Interessierten zur Verfügung. Sie unterstützt Projekte und begleitet Entwicklungsprozesse zur Fortentwicklung der Gesundheitsförderung in Hamburg und auch bundesweit. Und nicht zuletzt führt die HAG auch selber Beratungen durch.

Fortbildungsreihe Qualitätsentwicklung 2014

„Wie tickt die Zielgruppe?“ – Beratung auf Augenhöhe durch Laienhelfer_innen und Peers

Peers („Gleiche“, „Gleichgesinnte“) werden als Laienmultiplikator_innen bereits in vielen Bereichen einbezogen und eingesetzt. Auch in Projekten und Programmen der Gesundheitsförderung und Prävention haben sich Peer-Involvement-Ansätze bewährt. Der Peer- oder Community-Ansatz ermöglicht ein ressourcenorientiertes Vorgehen und einen Zugang zu dem Selbstverständnis der Menschen.
Im Rahmen der Fortbildungsreihe 2014 wurden verschiedene Ansätze aus unterschiedlichen Lebenswelten und -phasen vorgestellt. Zudem berichteten Peer-Projekte über ihre praktische Arbeit. Ziel war es, den Erfahrungsschatz von Zielgruppenvertreter_innen als Expert_innen der Lebenswelten zu begreifen und Anregungen für die eigene Arbeit zu erhalten.
Die Workshops boten ein Austauschforum, um aus verschiedenen Perspektiven an einer Weiterentwicklung und Nutzbarkeit von Peer-Involvement-Ansätzen für die Praxis zu arbeiten.

Inhalte der Workshops

Es wurden drei Workshops zu folgenden Themen durchgeführt:
- „Peer to Peer“ – miteinander gesund alt werden im Quartier
- „Peer- und Mentoring-Ansätze“ – Brücken zwischen Beschäftigungs- und Gesundheitsförderung!?
- Peer-Involvement-Ansätze für ein gesundes Aufwachsen

Die Fortbildungsreihe war eine Kooperationsveranstaltung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und der HAG mit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg im Rahmen des Paktes für Prävention.

Dokumentation

Die Dokumentationen der einzelnen Workshops finden Sie unter http://www.hag-gesundheit.de/lebenswelt/pakt-fuer-praevention/fortbildungsreihe-q

Integrationsbeirat

Die HAG hat in der vergangenen Legislatur als berufenes Mitglied für den Bereich Gesundheit im Integrationsbeirat mitgearbeitet. Dieser traf sich viermal jährlich im Plenum. Bei Bedarf wurden Arbeitsgruppen zu bestimmten Aufgaben eingerichtet – z. B. zu Öffentlichkeitsarbeit oder Antidiskriminierung. Darüber hinaus griff der Beirat aktuelle Themen aus dem Bereich der Integration auf. So standen in 2014 im Fokus: die Situation (jugendlicher) Flüchtlinge, die Umsetzung des Integrationskonzeptes, die Antidiskriminierungsberatung und das Thema „Zusammenleben in der Stadt“. Vorgestellt wurden u. a. die Projekte „Beweg deinen Stadtteil“ und „amira“.
Der Integrationsbeirat wirkt als „Integrationsmultiplikator“ umsetzungsorientiert in alle Bereiche der Gesellschaft hinein, indem die Mitglieder in ihren jeweiligen Verantwortungsbereichen aktiv zur Integrationsförderung beitragen. Ziel der HAG: Noch stärkere interkulturelle Öffnung des Hamburger Gesundheitssystems. Grund genug, sich als Kooperationspartnerin des UKEs an der Veranstaltung „Interkulturelle Öffnung der Gesundheitsversorgung“ zu beteiligen.

Ernährungsbildung

Ernährungsbaukasten

Im Jahr 2014 konnten Hamburger Grundschulen letztmalig Module aus dem HAG-Ernährungsbaukasten buchen. Der Kreis der berechtigten Schulen blieb unverändert und umfasste Schulen mit dem Sozialindex (= Kess-Index) 1-2, am HAG-Wettbewerb „Gesunde Schule“ teilnehmende Schulen und Förderschulen. Vier freie Mitarbeiterinnen führten in 27 Grund- und Förderschulen in 166 Klassen mit deutlich über 3000 Schüler_innen Module und 12 Elternabende mit gut 200 Teilnehmenden – auch in Kindertageseinrichtungen – durch. Auf Grund eines Vorstandbeschlusses kann der „Ernährungsbaukasten“ im kommenden Jahr nicht mehr von der HAG durchgeführt werden. Das Angebot soll jedoch in andere Hände übergeben werden und damit erhalten bleiben.

Beratung von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern in Eltern-Kind-Zentren (EKiZ) und Elternschulen

Auch im Jahr 2014 boten die Honorarkräfte der HAG in den Eltern-Kind-Zentren und Elternschulen ein ernährungspädagogisches Beratungsangebot für Eltern an. Unter dem Motto: „Wir wollen nicht nur über Ernährung reden, sondern gemeinsam essen und trinken“ besucht eine erfahrene Ökotrophologin der HAG die Einrichtung und führt in Kooperation mit dem EKiZ eine Beratungseinheit durch. Das Angebot umfasst acht verschiedenen Themen rund um die Ernährung von Kleinkindern und ihren Familien, aus denen die Einrichtungen wählen können. Es wurden insgesamt 47 Einheiten in 19 EKiZen und 11 Einheiten in 6 Elternschulen

durchgeführt. Insgesamt konnten so 530 Eltern, vorwiegend Mütter, erreicht werden.
Im Jahr 2015 werden die Beratungen sowohl in den EKiZen als auch in den Elternschulen fortgeführt.

Ernährungspädagogische Fortbildungen für Fachkräfte in Eltern-Kind-Zentren und Elternschulen

Das Angebot für pädagogische Fachkräfte wurde 2014 fortgesetzt. In diesem Jahr wurden die Schulungen erstmalig auch den Fachkräften in Elternschulen angeboten. Dies stieß auf sehr großes Interesse, sodass die Angebote wiederholt wurden.
Insgesamt wurden zwei Fortbildungen für EKiZe und vier Fortbildungen für Elternschulen durchgeführt. Insgesamt ließen sich ca. 100 Fachkräfte zum Thema Ernährung fortbilden. Auch 2015 werden diese Schulungen angeboten.

Ernährung – ein Querschnittsthema

Darüber hinaus führte die HAG im Bereich „Ernährung“ zahlreiche weitere Veranstaltungen durch, z. B.:

- Vortrag zur Kinderernährung im Rahmen der Vorstellung des Modellprojekt „Gesunde Kinder in Harburg“
- zwei Workshops rund um das Thema „Gesunde Ernährung für Jugendliche“ für pädagogische Mitarbeiter_innen aus der Jugendhilfe und Jugendbildung
- eine mehrtägige Inhouse-Schulung für pädagogische Mitarbeiter_innen und junge Mütter einer betreuten Wohngruppe
- Vortrag zur Kinderernährung beim „Runden Tisch Gesundheitsförderung Lurup“
- Inhouse-Schulung von Erzieher_innen eines Kita-Trägers

altonavi – HAG begleitet Servicestelle in Altona

Seit August 2013 gibt es in Altona die Servicestelle altonavi. Auf Initiative von Q8 Altona haben 20 Träger den „Alltags-Navigator“ auf den Weg gebracht. Mit dabei das Bezirksamt Altona und die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration. Wo ist die nächste Kita? Was tun, wenn Opa nicht mehr allein sein kann? Gibt es in Altona lose Schrauben? Ich kann gut rechnen – wem kann ich bei den Hausaufgaben helfen? Anwohnerinnen und Anwohner erhalten bei altonavi Informationen über Angebote in Altona Altstadt und über Möglichkeiten, sich im Stadtteil zu engagieren. Das Stadtteilzentrum HausDrei, die alsterdorf assistenz west, die Seniorenbildung Hamburg und die Arbeiterwohlfahrt haben das Konzept unter Begleitung von Q8 entwickelt und die Trägerschaft übernommen. Die HAG hat die ersten Kooperationstreffen begleitet und arbeitet seit 2014 beratend im Netzwerk mit. Schwerpunkt 2014: interkulturelle Pflege und Unterstützung pflegender Angehöriger.
Weitere Informationen: www.altonavi.de

altonavi
Alles klar in Altona!

GUT DRAUF – Bewegen, entspannen, essen – aber wie!

Landeskoordination und -netzwerk Hamburg

Die Jugendaktion GUT DRAUF der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung wendet sich an Einrichtungen der Jugendarbeit und -bildung. In Fortbildungen werden den pädagogischen Fachkräften „Tipps“ und „Tricks“ aufgezeigt, wie sie gesundheitsfördernde Angebote für bzw. mit Jugendlichen gestalten, um diese zu gesundheitsbewussten Verhalten zu motivieren. Die Landeskoordination für das GUT DRAUF-Netzwerk Hamburg akquirierte und begleitete die Partnereinrichtungen der Jugendaktion zwischen März 2012 und Dezember 2014. Darüber hinaus unterstützte sie die Fachkräfte aus der Jugendarbeit bei der Vernetzung und dem Austausch miteinander.

GUT DRAUF	
Ziel	Prozessbegleitung und Beratung von Partnereinrichtungen aus dem Setting freie Jugendarbeit zur GUT DRAUF-Zertifizierung
Netzwerk	Aufbau eines Netzwerkes von GUT DRAUF-Partnern in Hamburg
Finanzierung	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Laufzeit	1. März 2012 bis 31. Dezember 2014

Schwerpunktthema: gesundheitsförderliche, ausgewogene Ernährung für Jugendliche

Im Jahr 2014 lag der Schwerpunkt des GUT DRAUF Netzwerkes Hamburg auf gesundheitsförderlicher, ausgewogener Ernährung, denn eine gute, abwechslungsreiche Ernährung ist gerade im Jugendalter eine Grundlage für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung.

Auf der Infoveranstaltung „GUT DRAUF stellt sich vor! Gesunde, vollwertige Ernährung für Jugendliche – Wie geht das?“ am 8. Juli 2014 wurde Fachkräften aus der Jugendsozialarbeit die Jugendaktion „GUT DRAUF – Bewegen, entspannen, essen – aber wie!“ vorgestellt und auf das Thema „gesundheitsförderliche, ausgewogene Ernährung“ näher eingegangen.
In Kooperation mit dem Bereich Ernährung startete für pädagogische Mitarbeiter_innen aus Jugendeinrichtungen eine Fortbildungsreihe.
In sechs Modulen wurde u. a. auf folgende Fragen eingegangen: Wie können Wissen und Erkenntnisse um gute Ernährung vermittelt werden? Mit welchen „Tricks“ kann ausgewogene und gesundheitsförderliche Ernährung in die Arbeit mit Jugendlichen integriert werden? Wie kann gutes und leckeres Essen zum Erlebnis werden? Wie können Jugendliche dazu befähigt werden, sich auch mit wenig Geld gut zu versorgen? Neben Fachwissen wurde in der Fortbildungsreihe auf Praxisbeispiele für eine gelungene Umsetzung dieses Themenfeldes eingegangen. Darüber hinaus bot sich für die Fachkräfte eine wertvolle Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs und der Vernetzung miteinander. Die Referentin für Ernährung in der HAG führt die Fortbildungsreihe im Jahr 2015 weiter.

GUT DRAUF
Bewegen, entspannen, essen – aber wie!
Eine Jugendaktion der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufkärung

Zertifizierungsprozess

Die GUT DRAUF-Partnerschule Gymnasium Corveystraße erhielt das GUT DRAUF-Label für den jährlich stattfindenden Gesundheitstag. Seit 2008 wird dieser Tag gemeinsam von Lehrenden mit Schüler_innen organisiert und durchgeführt.
Die Staatliche Schule Gesundheitspflege W4, seit Mai 2012 GUT DRAUF-Partnerschule, startete 2014 den Zertifizierungsprozess.

GUT DRAUF – Umstrukturierung

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung startete Anfang 2014 einen Umstrukturierungsprozess. Infolgedessen wurden bis Ende des Jahres alle GUT DRAUF-Netzwerke auf Länderebene eingestellt.
Bei transfer e. V. wird eine bundesweite Gesamtkoordination von GUT DRAUF und Tutmirgut eingerichtet. Der Verein aus Köln war bereits in den Jahren 1993 bis 2009 in unterschiedlichen Rollen und Funktionen in die Koordination von GUT DRAUF eingebunden. Die Gesamtkoordination übernimmt die Aufgaben der Landeskoordinationen und des Institutes für Berufspraxis:

- Akquise von Partnereinrichtungen
- Begleitung von Einrichtungen im Qualitätssicherungsprozess
- Organisation und Durchführung von Fortbildungen
- Zertifizierung von Einrichtungen

initiieren entwickeln anstoßen

Um gesundheitsfördernde Projekte und Innovationen anzustoßen, greift die HAG aktuelle Themen auf und initiiert Modellprojekte. Zudem ist Gesundheitsförderung eine Querschnittsaufgabe, darum möchte die HAG diese in allen Sektoren verankern. Dazu stößt sie auf unterschiedliche Art und Weise Themen an und wirkt in Workshops, Foren oder Projekten als vermittelnde Instanz. Außerdem schafft die HAG Plattformen und Räume, in denen sektorenübergreifend Akteure zusammentreffen und an Prozessen mitwirken. Sie erhalten Impulse für die tägliche Arbeit.

Schatzsuche – das Hamburger Eltern-Programm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in Kindertagesstätten

Von Oktober 2010 bis Dezember 2013 entwickelte die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG) das Eltern-Programm Schatzsuche, das in der Modellphase von den gesetzlichen Krankenkassen (GKV) in Hamburg für drei Jahre finanziert wurde. Das Ziel des Programms ist die Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern im Setting Kindertagesstätte, wobei der Förderung der Resilienz eine besondere Bedeutung zukommt.

Aufgrund der großen Nachfrage etabliert sich das Eltern-Programm im Anschluss der Modellphase in Hamburg und bundesweit. Die Schatzsuche umfasst sechs Treffen à 2,5 Stunden und wird von jeweils zwei Erzieher_innen durchgeführt. Die Veranstaltungen für die Eltern befassen sich mit verschiedenen Themen und nehmen insbesondere die Stärken der Kinder und Eltern als Schätze in den Blick. Das Eltern-Programm sensibilisiert die Eltern für die Bedürfnisse der Kinder und stärkt sie in ihrer Rolle als Expert_innen für ihre Kinder. Für die Durchführung hat die HAG ein umfangreiches Medienpaket entwickelt, dass praxisnahe und sehr anschauliche Materialien beinhaltet. Mithilfe dieses Handwerkszeuges und einer siebentägigen Weiterbildung sind Erzieher_innen in der Lage das Eltern-Programm eigenständig in ihren Einrichtungen durchzuführen.
Durch den ressourcenorientierten Ansatz von Schatzsuche wird der Fokus der Erwachsenen verstärkt auf die Stärken und Schutzfaktoren der Kinder gerichtet, um so deren Resilienz und langfristig ihr seelisches Wohlbefinden zu fördern.

Umsetzung des Eltern-Programms in Hamburg

Bis Ende 2014 beteiligten sich 40 Kitas und eine Elternschule an Schatzsuche. 92 Fachkräfte wurden zu Referent_innen des Eltern-Programms weitergebildet und zertifiziert. Darüber hinaus haben ca. 450 Erzieher_innen durch eine Inhouse-Fortbildung in den Kitas eine Einführung in das Thema Resilienz bzw. seelisches Wohlbefinden und einen Überblick über das Eltern-Programm erhalten. Die Kitas erhielten nach Abschluss der Weiterbildung ein Zertifikat und führen das Eltern-Programm seither in Eigenregie in ihren Einrichtungen durch. Die HAG konnte die Techniker Krankenkasse (TK) für eine Projektförderung für weitere drei Jahre in Hamburg gewinnen.

Roll-Out von Schatzsuche

Auch bundesweit gibt es Interesse an der Übertragung von Schatzsuche. So förderte die TK 2013 eine modellhafte Übertragung des Projektes in 10 Kitas im Saarland. Kooperationspartner ist dabei die Landesvereinigung für Gesundheitsförderung im Saarland (LAGS). Auch im Saarland stieß das Eltern-Programm auf viel positive Resonanz und wird im Anschluss an die Modellphase weitergeführt. Die Landesvereinigungen für Gesundheit in Sachsen, Berlin und Brandenburg konnten ebenfalls als Kooperationspartner für die Umsetzung von Schatzsuche ab 2015 gewonnen werden.
Darüber hinaus entwickelte die HAG 2013 im Auftrag des AOK Bundesverbandes ein Modul zum seelischen Wohlbefinden für das bundesweite Projekt Jolinchen-Kids. Bei der Entwicklung wurden die positiven Erfahrungen aus Schatzsuche einbezogen und auf bewährte Methoden aus dem Eltern-Programm Schatzsuche zurückgegriffen. 2014 wurden bundesweit Multiplikator_innen der AOK für die Durchführung des Jolinchen-Kids-Bausteins „seelisches Wohlbefinden“ durch die HAG fortgebildet.

Landungsbrücke – Übergänge meistern

Modellprojekt zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von jungen Menschen

Wissenschaftliche Studien belegen, dass in der Lebensphase Jugend immer häufiger seelische Beschwerden auftreten, die soziale Teilhabe, Zukunftsplanung, Selbstwirksamkeit, Lebensqualität beeinflussen und Lebensentwicklung sowie Bildungserfolg von Jugendlichen erschweren können (GBE 2010). Die HAG nimmt im partizipativen Modellprojekt „Landungsbrücke – Übergänge meistern“ die jungen Menschen im Übergang Schule-Beruf in den Blick und fördert das seelische Wohlbefinden durch Stärkung von individuellen und sozialen Ressourcen. Das im Juli 2013 gestartete Modellprojekt wird von den Hamburger Krankenkassen (GKV) finanziert. Es gliedert sich in vier Phasen: Ist-Analyse, Entwicklung von Maßnahmen, Umsetzung von Maßnahmen und Übertragung von Maßnahmen.

I. Projektphase „Ist-Analyse“

In dieser Projektphase wurden Bedarfe und Bedürfnisse junger Menschen in Hinblick auf das Projektthema in einer qualitativen Erhebung ermittelt. Dabei wurden sowohl Jugendliche als Expert_innen ihrer Lebenswelt als auch Fachkräfte, die mit jungen Menschen arbeiten, einbezogen. Modellhaft wurden zwei Settings ausgewählt: Hochschule und Berufsvorbereitung.

Berufsvorbereitung

Zusammenfassend berichteten junge Menschen, dass sie die Übergangsphase als sehr herausfordernd empfinden und dass sie sich vor allem dann seelisch wohl fühlen, wenn sie die Möglichkeit zur Gestaltung ihrer beruflichen Zukunft nach ihren eigenen Wünschen und Bedürfnissen erhalten. Sie wünschen sich während des Orientierungsprozesses Lehrende und potenzielle Arbeitgeber_innen, die ihnen mit Wertschätzung und Anerkennung begegnen. Insbesondere die Chance, eigene Ideen verwirklichen und persönliche Potenziale in Erfolge umwandeln zu können, trägt zur Zufriedenheit der jungen Menschen bei. Junge Menschen in der Berufsvorbereitung gehen in ihrer Freizeit gerne kreativen und stressausgleichenden Aktivitäten nach. Für diese Zielgruppe bieten sich bewegungsorientierte und gruppendynamische Aktivitäten im Schulalltag an. Vertrauen bzw. Zugang zu dieser Zielgruppe kann vor allem über niedrigschwellige Angebote hergestellt werden.

Aus der Sicht des Projektteams verfügen Lehrende und Anleiter_innen in den berufsvorbereitenden Maßnahmen über ein hohes Engagement und einen hohen Kenntnisstand über die Arbeit mit heterogenen Jugendgruppen mit vielen Problematiken. Diese wünschen sich jedoch für ihren beruflichen Alltag zusätzliche Informationen und Arbeitstechniken, mit denen sie den Anforderungen dieser Jugendgruppe noch stärker und ressourcenorientierter begegnen können, um jungen Menschen eine erfolgreiche berufliche Zukunft zu ermöglichen.

Hochschule

Für Studierende erweist sich das Studium insgesamt als anspruchsvolle Herausforderung, die mit vielfältigen Lebens- und Persönlichkeitsveränderungen einhergeht. Insbesondere die Vereinbarkeit von Studium und Erwerbsarbeit sehen viele als schwierig an. Auch das hohe Maß an Eigenverantwortung und Selbstdisziplin wird mitunter als Belastung empfunden.

Seelisch wohl fühlen sich Studierende, wenn das Studium mit der persönlichen Lebenssituation in Einklang gebracht werden kann. Wichtig ist den Befragten, dass sie das Studium in einem angemessenen Zeitraum absolvieren können, gleichzeitig aber auch genügend Freizeit für soziale Aktivitäten und persönliche Entspannung bleibt und wenn Balance zwischen Studienanforderungen und individuellen Zeitressourcen geschaffen werden kann. Studierende wünschen sich Interventionen, die ihre Bedürfnisse und den Mangel an Zeit berücksichtigen.

Junge Menschen im Setting Hochschule wünschen sich mehr Unterstützung von Lehrenden, Studierendenvertretung und anderen Akteuren im Studienalltag. Des Weiteren soll eine höhere Transparenz über bereits bestehende beratende, begleitende Unterstützungsprogramme der Hochschule und anderer Träger angestrebt werden.

II. Projektphase

Für Fachkräfte aus der Berufsvorbereitung/Jugendbildung wurde anhand der Erkenntnisse aus der Bedarfserhebung eine Fortbildungsreihe konzipiert. Diese soll Multiplikator_innen dabei unterstützen Ressourcen und Stärken von jungen Menschen intensiver zu fördern, damit diese Herausforderungen der Übergangsphase trotz Belastungsfaktoren erfolgreich meistern können. Denn neben den persönlichen Ressourcen ist die Unterstützung durch das soziale Umfeld bedeutsam. Der erste Durchlauf der Fortbildungsreihe richtete sich an die Multiplikator_innen aus der Berufsvorbereitung und startete mit folgenden Themen im November: „Resilienz – Wie kann ich

die Kompetenzen zur Bewältigung schwieriger Lebenssituationen fördern?“, „Individualität – Wie kann ich die einzelnen Jugendlichen trotz ihrer Unterschiedlichkeit begleiten?“, „Beziehung – Wie bringe ich eine Gruppe ins Laufen?“, „Partizipation – Wie kann ich junge Menschen stärker beteiligen und motivieren?“
Weiterhin geht es nun darum, mit Hilfe eines Kommunikationskonzeptes die Ergebnisse öffentlichkeitswirksam und zielgruppengerecht umzusetzen. Hierfür wurde bereits mit der Konzeption einer projektspezifischen Website begonnen. Als Voraussetzung dafür wird aktuell in Zusammenarbeit mit einer Grafikerin und einer Webdesignerin die Corporate Identity (Logo, Farbauswahl, Fotokonzept etc.) entwickelt. Die Website soll gleichermaßen Multiplikator_innen und junge Menschen in beiden Settings ansprechen. Das kann vor allem über einen gelungenen Aufbau, eine ansprechende Gestaltung und gute Inhalte gelingen.
Ziel der Website ist es, die Zielgruppen über das Thema „Seelisches Wohlbefinden“ aufzuklären und zu informieren sowie das Projekt für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Dies kann bei den Zielgruppen nur gelingen, wenn die Website interaktiv gestaltet ist und lebendig gehalten wird. Darauf aufbauend wird das Projekt in jugendkonformen sozialen Medien wie Facebook, Twitter, Instagram veröffentlicht. Die Planung entsprechender weiterer Maßnahmen wie Handouts für Multiplikator_innen, Öffentlichkeitsarbeit, Filme, Ausstellung, Veranstaltungen etc. erfolgt parallel im 1. Quartal 2015.

Unterstützung pflegender Angehörige

In Kooperation mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW), der Barmer GEK, der Diakonie Hamburg und der Hamburgischen Brücke möchte sich die HAG für die Gesundheitsförderung von pflegenden Angehörigen einsetzen. Denn aufgrund der Doppelbelastung haben pflegende Angehörige ein erhöhtes Krankheitsrisiko. Ziel ist es, bestehende Entlastungs- und Unterstützungsangebote für die Zielgruppe zugänglich zu machen.
So wird in einem Pilotprojekt erprobt, ob die Pflegeberatung nach § 37,3 SGB XI ein geeignetes Instrument dafür ist, die Unterstützungsbedarfe von pflegenden Angehörigen zu erheben und diese in bereits bestehende Angebote zu vermitteln. Ein dabei erwünschter Nebeneffekt: Die Zielgruppe wird für gesundheitsförderliche Angebote sensibilisiert. In 2014 wurden Konzept und Fragebogen entwickelt. Anfang 2015 läuft die Pilotphase und im 2. Quartal 2015 steht die Auswertung auf dem Programm. Dabei soll auch geprüft werden, ob sich die Bedarfe von pflegenden Angehörigen von Demenzerkrankten unterscheiden.
Mögliche weitere Schritte: Erarbeitung einer Handlungsempfehlung für Pflegekräfte oder eines Leitfadens für pflegende Angehörige.
Rückenwind bekommt das Anliegen durch das erste Pflegestärkungsgesetz, das am 1. Januar 2015 in Kraft getreten ist. Denn es sieht Leistungsverbesserungen vor, die mit einem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff verbunden sind: eine bessere Berücksichtigung der individuellen Situation von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen und einen Abbau von Unterschieden im Umgang mit körperlichen und geistigen Einschränkungen. Weitere Informationen: http://www.pflegestaerkungsgesetz.de/

Die HAG im Gespräch ...

Das Präventionsgesetz: Was gibt´s Neues? Was wird besser?

HAG-Vorsitzende: Prof. Dr. Corinna Petersen-Ewert

Nachdem 2005, 2008 und 2013 entsprechende Gesetzentwürfe scheiterten, haben 2014 die Regierungsparteien im Koalitionsvertrag die Schaffung eines neuen Präventionsgesetzes vereinbart. Es soll insbesondere die Prävention und Gesundheitsförderung in Lebenswelten (Settings) stärken und alle Sozialversicherungsträger einbeziehen, die Kooperation der Akteure verbessern und Länderpräventionsstrategien einbeziehen. Diese Situation griff die HAG unter dem Motto: Was gibt´s Neues in Sachen Präventionsgesetz. Und was wird besser? auf und lud die Teilnehmenden zu einem gemeinsamen Gespräch über neue Perspektiven dieses Gesetzes zu diskutieren ein. Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks ging in ihrer Eröffnungsrede auf den aktuellen Stand des Präventionsgesetzes ein und hob die Passagen des Referentenentwurfs hervor, die nachgebessert werden müssen. Sie betonte einmal mehr, dass Gesundheitsförderung und Prävention gesamtgesellschaftliche Aufgaben sind. Deshalb seien auch alle Sozialversicherungsträger und die Private Krankenversicherung an der Finanzierung zu beteiligen.
In den folgenden drei Gesprächsrunden wurde der vorliegende Gesetzentwurf aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Zur Jahrestagung am 12. November kamen rund 90 Entscheidungsträgerinnen und -träger aus der HAG-Mitgliedschaft, Akteure aus Politik und Wirtschaft sowie Kooperationspartnerinnen und -partner in das Haus des Sports.

Gesundheitsförderung in Lebenswelten

Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Gesundheitsförderung

Der Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention zeichnet sich durch eine Vielfalt an Verfahren und Instrumenten der Qualitätsentwicklung und -sicherung aus. Gerade Praktikerinnen und Praktikern fällt es jedoch nicht immer leicht, zu entscheiden, welches Instrument in der jeweiligen Projektphase das richtige ist. Sie stehen dabei oft vor einem Dilemma: Einerseits besteht ein hohes Interesse, die Arbeitsergebnisse und deren Qualität zu sichern und sichtbar zu machen, andererseits werden die entsprechenden Verfahren oft als belastend, aufwendig und wenig praxistauglich empfunden. Nicht zuletzt spielt die Qualitätssicherung auch eine Rolle bei der Entscheidung, welche Projekte in welchem Umfang gefördert werden.

Setting Kommune: Gruppendiskussionen in Hamburg

Aufbauend auf den Erfahrungen und Vorarbeiten des Paktes für Prävention und der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit führte die HAG von Oktober bis November im Rahmen des Projektes (siehe Kasten) zwei Gruppendiskussionen (Fokusgruppen) und Befragungen zur Lebenswelt Kommune/Stadtteil/Quartier durch. Ziel war es, die Bedarfe, Herausforderungen und Erfahrungen der Akteure zu erfassen, die bisherigen Prozesse zum Thema Qualitätsentwicklung und -sicherung zu reflektieren und deren Ergebnisse gemeinsam zu diskutieren. Insgesamt wurden 14 Akteure in den Fokusgruppen und 3 Akteure per Fragebogen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in der kommunalen Gesundheitsförderung befragt. Es beteiligten sich unter anderem Vertreter_innen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes der Hamburger Bezirke (Kommunales Gesundheitsförderungsmanagement), der Koordinierungsbausteine Gesundheitsförderung, Koordinatorinnen und Koordinatoren aus Stadtteilhäusern und Quartiersprojekten sowie Fachkräfte der Stadtteilentwicklung und des Quartiersmanagements.

Das Projekt „Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität“ verfolgt das Ziel, vorhandene Ansätze und Instrumente handhabbar und praxistauglich weiterzuentwickeln, um die Qualitätssicherungsverfahren in den Lebenswelten zu verbessern. Dazu wurden in 14 Bundesländern Gruppendiskussionen (Fokusgruppen) und Regionalkonferenzen mit Praxisvertreter_innen der verschiedenen Settings durchgeführt, die die jeweiligen Landesvereinigungen koordinierten und organisierten. Deren Ergebnisse flossen in die Entwicklung eines praxisgerechten Multiplikatorenkonzeptes zu Qualitätssicherungsverfahren ein.

Regionalkonferenz Hamburg: QUartier, StAdtteiL, AktivITÄT

Im Rahmen der Regionalkonferenz am 15. Januar beschäftigten sich rund 60 Teilnehmende mit den Fragen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in der kommunalen Gesundheitsförderung. Fazit am Ende des Tages: Es braucht Zeit, einen langen Atem, Orte der Begegnung, an dem sich Projektakteure austauschen können, sowie eine prozessbegleitende verlässliche Beratungsstruktur, um Qualität in Stadtteilen und Quartieren zu sichern und langfristig zu entwickeln.

Dokumentation

Die Dokumentationen des Projektes finden Sie unter http://www.hag-gesundheit.de/lebenswelt/stadtteil/transferkonzeptqualitaet

Zusammenarbeit zwischen Wohnungslosenhilfe und Hospiz- und Palliativarbeit

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit gibt Impulse für mehr Zusammenarbeit

Seit einigen Jahren arbeiten Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen der Hamburger Hilfelandschaft unter dem Dach der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) an der Schnittstelle zwischen Wohnungslosenhilfe und Gesundheitsversorgung – einen Schwerpunkt bildet die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Wohnungslosenhilfe und Hospiz- und Palliativbereich. Hier ist es der KGC gelungen einen Dialog auf Bundesebene anzustoßen: die Deutsche Hospiz- und PalliativStiftung hat in 2013 einen Expertenkreis gegründet, die KGC ist Gründungsmitglied. Gemeinsam entwickeln Akteure der Wohnungslosenhilfe und Hospizbewegung Empfehlungen, wie Akteure der Hospizbewegung für die Situation von schwerstkranken obdachlosen Menschen und die Gegebenheiten in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe sensibilisiert werden können.

In 2014 gestaltete die KGC gemeinsam mit der DHP Stiftung im Rahmen des bundesweiten Kongress Armut und Gesundheit in Berlin einen Workshop. Eine Fishbowldiskussion lud zum Erfahrungsaustausch rund um die Frage der Versorgung für kranke und sterbende Wohnungslose ein.

auszeichnen

Auszeichnungen in der Gesundheitsförderung sind ein gutes Motivationsinstrument. Ziel der HAG ist es, dass sowohl Schulen als auch Betriebe Gesundheitsförderung strukturell verankern. Nicht die einzelne Aktionswoche zählt, sondern nachhaltige Maßnahmen für ausgewählte Zielgruppen oder mit gezielten gesundheitsfördernden Inhalten.

Hamburger Gesundheitspreis 2014

Die HAG zeichnete am 9. April 2014 drei Betriebe zum Thema „Psychische Gesundheit bei der Arbeit“ mit dem Hamburger Gesundheitspreis 2013 aus.

- Das Caféhaus
- Facharztklinik Hamburg
- Feuerwehr Hamburg

Das Call Center D + S Communication Center Hamburg GmbH erhielt einen Sonderpreis.

Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks, der Präses der Handelskammer Fritz Horst Melsheimer und die Vorsitzende der HAG Prof. Dr. Corinna Petersen-Ewert überreichten die Preise im Rahmen des 10. Gesundheitstages der Hamburger Wirtschaft in der Handelskammer Hamburg.

Mit der Ausschreibung 2013 waren die Unternehmen, die sich über ihre gesetzlichen Verpflichtungen hinaus für die Gesundheit ihrer Mitarbeiter/innen engagieren, aufgefordert ihre Aktivitäten zum Thema „Psychische Gesundheit bei der Arbeit“ darzustellen. Denn: Die psychische Gesundheit bei der Arbeit zu schützen und zu fördern ist – angesichts der Herausforderungen der modernen Arbeitswelt – eine vordringliche Aufgabe für Betriebe.

Der Hamburger Gesundheitspreis 2015 steht unter dem Motto „Beschäftigte beteiligen!“: Ohne eine aktive Beteiligung von Beschäftigten kann kein zeitgemäßer Arbeitsschutz und keine zeitgemäße Gesundheitsförderung verwirklicht werden. Ein Mitdenken, Mitreden und Mitgestalten im betrieblichen Alltag erfordert die Etablierung offener Kommunikationsstrukturen auf der Basis von Vertrauen und verschiedener Formen der Beteiligung. Bewerbungen sind bis Ende Oktober 2015 möglich.

Gesunde Schule 2013/2014

„Gesunde Schule - aber sicher!“

„Imkern“ auf dem Schulhof, Wettstreit um den „Goldenen Mülleimer“, tanzen in der „Schuldisco“, „Streitschlichter“, „Schulsanitätsdienst“, Projekte zu „Gewaltprävention“ und „Hygienemaßnahmen“. Dies ist nur eine kleine Auswahl der 2013/2014 durchgeführten Projekte im Rahmen der Ausschreibung „Gesunde Schule 2013/2014“. 27 Schulen wurden für ihre ideenreichen und innovativen Maßnahmen ausgezeichnet.

Die Auszeichnungen übergaben Ties Rabe, Senator für Schule und Berufsbildung, und Claudia Straub, vdek Landesverband Hamburg. Mit der Ausschreibung zum Motto „Gesunde Schule – aber sicher!“ hat die HAG zum 16. Mal Hamburger Schulen dazu aufgerufen, sich für Gesundheit stark zu machen.
Zu Beginn der Veranstaltung, die im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung stattfand. trat der Schulchor der Schule Bandwirkerstraße auf. Weitere Beiträge, wie ein Rap-Song zum Thema „Sicherheit auf dem Fußweg“ von der Schule Müssenredder oder ein Kurzfilm zum Thema „Händewaschen“ vom Gymnasium Ohmoor illustrierten das Thema anschaulich.
Im Anschluss an die Auszeichnungsveranstaltung fand die Messe „Pakt für Prävention“ statt. Hier präsentierten die Schule Scheeßeler Kehre und das Gymnasium Corveystraße ihre Aktivitäten zur „Gesunden Schule 2013/14“.

Ausschreibung „Gesunde Schule 2014/2015“

Im Schuljahr 2014/2015 liegt der Schwerpunkt der Ausschreibung „Gesunde Schule“ auf dem Handlungsfeld Bewegung. Unter dem Motto: „Gesunde Schule – mit mehr Bewegung!“ soll dazu angeregt werden, gesundheitsfördernde Verhältnisse und Verhaltensweisen in der Lebens- und Arbeitswelt Schule zu etablieren. Ein bewegtes Schulleben fördert: Lernprozesse, Bewegungs-, Wahrnehmungs- und soziale Kompetenzen und trägt insgesamt zu einem effektiveren Lernen bei. Durch Angebote, die Ruhe und Entspannung ermöglichen sowie die gezielte Förderung aller Sinne im Schulalltag, kann das Schulklima positiv beeinflusst werden.

Diese Schulen erhielten eine Auszeichnung:

- Stadtteilschule Am Hafen
- Schule Am Sooren
- Schule Bandwirkerstraße
- Schule Barlsheide
- Stadtteilschule Barmbek
- Carl-von-Ossietzky-Gymnasium
- Gymnasium Corveystraße
- Erich Kästner Schule
- Ganztagsschule Ernst-Henning-Straße
- Grundschule Franzosenkoppel
- Hansa Gymnasium
- Heisenberg-Gymnasium
- Stadtteilschule Helmuth Hübener
- Grundschule Iserbrook
- Grundschule Islandstraße
- Katholische Schule Neugraben
- Louise Schroeder Schule
- Stadtteilschule Lurup
- Schule Marckmannstraße
- Max-Traeger-Schule
- Grundschule Müssenredder
- Gymnasium Ohmoor
- Gymnasium Othmarschen
- Schule Rahewinkel
- Schule Scheeßeler Kehre
- Schule Schnuckendrift
- Stadtteilschule Süderelbe

informieren vermitteln

Die HAG sorgt für den Transfer von Informationen in alle Ebenen. Wichtige Instrumente sind der HAG-Newsletter Stadtpunkte Aktuell und die Zeitung Stadtpunkte Thema. Auch Veranstaltungen dienen der Weitergabe von Informationen, ebenso die Arbeitskreise. Broschüren für die Fachöffentlichkeit bündeln Wissen nachhaltig.

Stadtpunkte: Informationen zur Gesundheitsförderung

StadtpunkteTHEMA und StadtpunkteAKTUELL: Informationen zur Gesundheitsförderung

Die HAG hat im Jahr 2014 ihre Öffentlichkeitsarbeit neu strukturiert. Seit 2014 gibt die HAG alle zwei Monate den Newsletter „Stadtpunkte AKTUELL“ heraus. Hier erhalten die Abonnent_innen zeitnah Informationen zur Gesundheitsförderung in Hamburg und bundesweit.

Die Stadtpunkte-Printausgabe hat einen neuen Namen: Stadtpunkte THEMA erscheint nun zwei Mal jährlich – im Mai und im November – und beleuchtet jeweils ein Schwerpunktthema intensiver. Sie hat eine Auflage von jeweils 2.500 Stück und richtet sich an die HAG-Mitgliedsinstitutionen, an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen sowie der Politik und die interessierte Öffentlichkeit. Mit den Schwerpunktthemen greift die HAG aktuelle Diskussionen auf, gibt Wissen weiter und setzt Impulse.

Ausgabe 1/14: Kommunale Gesundheitsförderung

Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Kommunalen Gesundheitsförderungsmanagement (KGFM) in Hamburger Bezirken beleuchten die Beiträge dieser Ausgabe u. a. die Strukturen des KGFM, sozialräumliche Gesundheitsförderung im Rahmen des „Paktes für Prävention“ oder in der Arbeit der HAG.

Ausgabe 2/14: Demografischer Wandel

Von der Demografiestrategie der Bundesregierung über das Hamburger Demografie-Konzept „Hamburg 2030: Mehr. Älter. Vielfältiger.“ bis hin zu Betrachtungen wer wen im Alter pflegen wird in einer alternden, kinderarmen Gesellschaft oder wie ein neuer Generationenvertrag aussehen könnte: Die Ausgabe befasst sich mit verschiedenen Facetten dieses Trend-Themas.

Pressearbeit

2014 versandte die HAG elf Pressemitteilungen. Es erschienen Artikel und Beiträge in der Hamburg weiten Tagespresse, in der Stadtteilpresse und in Fach-, Verbands- und Firmenzeitschriften sowie im Hörfunk und im Fernsehen (Medienspiegel s. S. 28).

Die Öffentlichkeitsarbeit der HAG

- Internet-Auftritt: www.hag-gesundheit.de
- Website Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg: www.hag-vernetzungsstelle.de
- Erstellung und Herausgabe von Publikationen
- Pressearbeit
- Informationsservice für die (Fach-)Öffentlichkeit
- Präsentationen und Vorträge auf Messen, Infoveranstaltungen und Foren

HAG Webseiten

Im Jahr 2014 haben 27.871 User die HAG Internetseiten besucht. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Besuch betrug ca. 4 Minuten. Die meisten Besucher_innen kamen über den direkten Zugriff auf die Seiten. 1051 Zugriffe wurden über die Suchmaschinen vermittelt.
Es ist eine aktuelle Anpassung der HAG-Webseite für 2015 geplant.

Veranstaltungen 2014 – Auswahl

2014	Veranstaltungen	Kooperationspartner_innen	Zielgruppen	TN
13.02.	KGC: Gesund aufwachsen für alle – Kommunen im Gespräch	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV)	Akteure aus den Bereichen Gesundheit, Stadtteil, Frühe Hilfen	90
19.02.	Schlaf gut, Baby	Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod	Akteure aus dem Bereich „Rund um die Geburt"	120
19.02. 23.06. 03.09.	Netzwerk-Forum I-II	Behörde für Arbeit, Soziales, Familie, Integration (BASFI)	Netzwerkkoordinator_innen Frühe Hilfen	35
20.02.	Schulverpflegung kompakt: Beispiele aus dem Norden	Vernetzungsstelle Schulverpflegung Schleswig-Holstein	Schulleitungen, Verpflegungsverantwortliche, Ganztagskoordinator_innen, Akteure in der Schulverpflegung	53
27.03.	Auftaktveranstaltung des Modellprojektes „Landungsbrücke – Übergänge meistern"		Akteure aus den Bereichen Berufsvorbereitung, Hochschulen und Jugend	100
09.04.	Hamburger Gesundheitspreis für Betriebe, Wirtschaft und Verwaltung	Handelskammer Hamburg	Personalverantwortliche, Betriebsrat, Betriebe	200
27.05.	Infoveranstaltung zum Eltern-Programm „Schatzsuche"		Erzieher_innen, Kita-Leitungen, Träger, Verbände	24
WS 1: 18.06. WS 2: 30.09. WS 3: 20.11.	Fortbildungsreihe Praxisnahe Qualitätsentwicklung „Wie tickt die Zielgruppe?"	BGV	Akteure aus den Bereichen Gesundheit, Familie, Bildung, Stadtteil und Soziales, Partner des Paktes für Prävention	58
25.06.	Fachtagung „Regionale Produkte in der Schulverpflegung"	Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI)	Schulleitungen, Verpflegungsverantwortliche, Eltern, Caterer	65
08.07.	Infoveranstaltung: GUT DRAUF stellt sich vor! Gesunde, vollwertige Ernährung für Jugendliche – Wie geht das?		Pädagogische Fachkräfte aus der Jugendarbeit und Jugendbildung	24
29.08. 22.09.	KGC: Werkstatt Partizipation	BGV	Netzwerk Gesund aufwachsen in Rothenburgsort, Koordinierungsbausteine Gesundheitsförderung (KoBas)	19
10.09.	Kongress Pakt für Prävention „Sozialräumliche Gesundheitsförderung"	BGV	Unterzeichner_innen und Multiplikator_innen des Paktes für Prävention, Multiplikator_innen	200
01.10.	Auszeichnung Gesunde Schule 2013/2014	Vernetzungsstelle Schulverpflegung (VSSV), LI	Schulleitungen, Lehrkräfte, Schüler_innen	100
27.10.	Auftaktveranstaltung 2. Hamburger Kita-Gesundheitstag	Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg	Akteure aus der Lebenswelt Kita	50
12.11.	HAG Jahrestagung Das Präventionsgesetz: Was gibt´s Neues? Was wird besser?		Mitglieder, Kooperationspartner und Förderer der HAG	110
12.11.	„Schwarzer Peter? Schiedsrichter Strategin" In Aushandlungsprozessen bei unterschiedlichen Zielvorstellungen	BASFI	NWK Frühe Hilfen + Netzwerkpartner_innen	27
19.11.	KGC Tagung: Sucht ohne Obdach	Ärztekammer Hamburg, Jugendhilfe e. V; Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e. V.	Akteure aus den Bereichen Gesundheit, Suchthilfe, Wohnungslosenhilfe, Rechtl. Betreuung, Pflege, Bezirke	220

fördern

Im Projektfördertopf der HAG liegen Projektmittel der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und der Hamburger Krankenkassen (GKV) bereit, die an Dritte weitergegeben werden. Die Kriterien für eine Förderung bestimmen sich u. a. durch § 20 SGB 5 „Prävention und Selbsthilfe“ und sind ein niedrigschwelliges Förderinstrument.
Diese gemeinsame Aktion aller Krankenkassen in Kooperation mit der Behörde ist in Deutschland einzigartig.

Ein Beispiel: „Gut zu wissen! – Besuch bei der Frauenärztin“

Bei dem Projekt „Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin!“ der GWA St. Pauli e. V. handelt es sich um einen animierten Kurzfilm, der die Themen Besuch bei der Frauenärztin und Fragen rund um Jungfräulichkeit aus der Sicht eines jungen Mädchens behandelt. Das Besondere: Idee und Initiative zum Film stammen von drei jungen Frauen aus der farsisch-(persisch) sprachigen Community.

Unter https://gutzuwissenfilm.wordpress.com kann er in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache angesehen und kostenlos heruntergeladen werden.
Im Rahmen der HAG-Projektförderung wurde das Projekt mit 4.222,- € unterstützt.

Ein Beispiel: „Gesundheitsförderung für arbeitslose und andere sozial benachteiligte Menschen in Hamburg“

Im Pakt für Prävention ist die Gesundheitsförderung von Arbeitslosen ein Ziel in der Lebensphase „Gesund leben und arbeiten“. Unter Beteiligung von BGV, BASFI, BFW, Krankenkassen und dem Job Center Hamburg wurde das auf zunächst drei Jahre angelegte Modellprojekt der hamburger arbeit „Gesundheitsförderung für langzeitarbeitslose Menschen“ entwickelt.
Es wird für arbeitslose und andere sozial benachteiligte Menschen, die von gesundheitlichen Einschränkungen betroffen sind, ein gesundheitsbezogenes Beratungs- und Leistungsangebot bereitgestellt. Schwerpunkte des Konzepts sind neben dem Settingansatz eine individuelle, niedrigschwellige Gesundheitsberatung. Alle Angebote sind freiwillig und sollen die betroffenen Menschen darin unterstützen, aktiv ihre Gesundheitssituation zu verbessern. In 2014 wurden zwei Kurse zum Themenbereich Bewegung und Ernährung durchgeführt. Die Fördermittel in Höhe von 12.972,- € wurden für Honorare und Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt.

Projekte 2014 – Förderung und Ergebnisse

Auch im Jahr 2014 erhielt die HAG Projektgelder von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und den Hamburger Krankenkassen (GKV). Mit diesen Geldern wurden 2014 sechs Projekte in Höhe von beinahe 30.000 Euro gefördert.

Projekt:	**GESUNDHEITSSPORT-KAMPAGNE „MIT MEHR BEWEGUNG ZU MEHR GESUNDHEIT“**
Träger:	**Verband für Turnen und Freizeit e. V.**
Summe:	**€ 5000,-**

Der VTF e. V. entwickelte gemeinsam mit einem großen Netzwerk an Akteuren eine flächendeckende Gesundheitskampagne, die attraktive Möglichkeiten für Bewegung anbot. Für einen Zeitraum von sieben Wochen stand ein vielfältiges Programm mit kostenlosen Aktionstagen zu den Themen Bewegung, Ernährung und Gesundheit bereit. Das Projekt verfolgt die Ziele des Paktes für Prävention und der Dekadenstrategie “HAMBURGmachtSPORT”.

fördern

Projekt:	**„BIOBROTBOX HAMBURG 2014“**
Träger:	Förderverein für ökologische Entwicklung, Gut Wulksfelde e. V.
Summe:	€ 2.500,-

Auch in diesem Jahr erhielten 15.500 Erstklässler_innen im August 2014 an 234 Grundschulen eine Bio-Brotbox mit einem gesunden Frühstück. Ziel der Aktion ist es, Kinder mit gesunden, regional erzeugten Lebensmitteln zu versorgen und sie an die Realitäten von biologischer Landwirtschaft heranzuführen. Zusätzlich gab es für jedes Kind ein Informationsheft sowie ein Glas Bio-Milch.

Projekt:	**„GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR ARBEITSLOSE UND ANDERE SOZIAL BENACHTEILIGTE MENSCHEN IN HAMBURG“**
Träger:	hamburger arbeit GmbH
Summe:	€ 12.972,29,-

In dem Modellprojekt der hamburger arbeit wird für Menschen, die von Langzeitarbeitslosigkeit und Armut und damit in hohem Maße von gesundheitlichen Einschränkungen betroffen sind, ein Beratungs- und Leistungsangebot bereitgestellt. Alle Angebote sind niedrigschwellig, freiwillig und kostenlos.

Projekt:	**„BEWEGUNG MACHT SPASS“**
Träger:	Dolle Deerns e. V.
Summe:	€ 1.600,-

Regelmäßig nutzten bis zu 15 Mädchen das Tanz-und Bewegungsangebot im Mädchentreff Kirchdorf Süd. Besonderes Interesse galt der Altersgruppe von Mädchen ab 12 Jahren, die bei der Bewältigung körperlicher und seelischer Prozesse in der Pubertät gezielt unterstützt wurden.

Projekt:	**„GESUND UND MUNTER – DIE ELTERNKÜCHE“**
Träger:	Malteser Hilfsdienst e. V.
Summe:	€ 3.000,-

Die Elternküche ist ein Kochprojekt für schwangere Frauen und Eltern mit Säuglingen. Neben dem wöchentlichen gemeinsamen Kochen und Essen ging es auch um Informationen zu gesunder Ernährung im Allgemeinen und für Säuglinge bzw. Schwangere. Nach der erfolgreichen Pilotphase 2014 im Basch-Zentrum, Barmek-Süd soll das Projekt nun auf andere Hamburger Stadtteile übertragen werden.

Projekt:	**„GUT ZU WISSEN – BESUCH BEI DER FRAUENÄRZTIN“**
Träger:	GWA St. Pauli e. V.
Summe:	€ 4.222,-

Der animierte Aufklärungsfilm “Gut zu wissen!” behandelt die Themen Besuch bei der Frauenärztin und Jungfräulichkeit unter besonderer Berücksichtigung von sprach-, migrations- und religionssensiblen Aspekten. Im Rahmen der HAG-Projektförderung wurde der Film in Türkisch, Arabisch und Englisch übersetzt. Unter https://gutzuwissenfilm.wordpress.com kann er in verschiedenen Sprachen angesehen und kostenlos heruntergeladen werden.

Impressionen 2014

HAG – Der Vorstand

Vorsitzende

- Prof. Dr. Corinna Petersen-Ewert, Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) | Patienteninitiative e. V.

Stellvertretende Vorsitzende

- Anette Borkel, Hamburger Volkshochschule
- Dr. Matthias Gruhl, Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Amt für Gesundheit

Schatzmeisterin

- Kathrin Herbst, Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)

Der HAG-Vorstand diskutierte bei seiner Klausur-Tagung im Februar 2014 u.a. über das kommende Präventionsgesetz

Vorstandsmitglieder

- Axel Herbst, Beratungsstelle Arbeit & Gesundheit
- Christa Herrmann, KISS c/o Der Paritätische Wohlfahrtsverband Hamburg e. V.
- Petra Kolle, Apothekerkammer Hamburg
- Susanne Lohmann, Hebammen Verband Hamburg e. V.
- Arthur Montada, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) (bis Juni 2014)
- Beate Proll, Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB)
- Dr. Christa-Maria Ruf, Bezirklicher Öffentlicher Gesundheitsdienst Hamburg
- Prof. Dr. Rainer Richter, Psychotherapeutenkammer Hamburg
- Klaus Schäfer, Ärztekammer Hamburg
- Dr. Heike Schambortski, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (ab 12.11.2014)
- Ully Schnee, ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
- Sebastian Schulze, UVNord – Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e. V.
- Jens Stappenbeck, Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e. V. (AGFW)

Neu im HAG-Vorstand

Frau Dr. Heike Schambortski ist bei der Mitgliederversammlung am 12. November 2014 für die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege in den HAG Vorstand gewählt worden. Die Psychologin leitet die Präventionskoordination bei der BGW. Sie tritt in die Fußstapfen von Arthur Montada, der sich im Juni in den Ruhestand verabschiedet hat.

Herzlich Willkommen,
liebe Dr. Heike Schambortski!

Auf Wiedersehen und Danke,
lieber Arthur Montada!

HAG – Die Mitglieder

Krankenkassen und Kassenverbände

- AOK Rheinland/Hamburg
- BKK-Landesverband Nordwest
- IKK classic
- Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) Landesvertretung Hamburg

Körperschaften öffentlichen Rechts

- Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration Amt für Familie
- Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz Amt für Gesundheit
- Behörde für Schule und Berufsbildung Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
- Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege
- Bezirklicher Öffentlicher Gesundheitsdienst Hamburg
- Deutsche Rentenversicherung Nord
- Kassenärztliche Vereinigung Hamburg

Kammern

- Apothekerkammer Hamburg
- Ärztekammer Hamburg
- Psychotherapeutenkammer Hamburg
- Zahnärztekammer Hamburg

Berufsverbände und berufsständische Vertretungen

- Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V. LV Hamburg
- Deutsche Psychotherapeuten Vereinigung Landesgruppe Hamburg
- Hamburger Apothekerverein e.V.
- Hamburger Sportärztebund e.V.
- HARTMANNBUND LV HH e.V.
- Hausärzteverband Hamburg e.V.
- Hebammenverband Hamburg e.V.
- Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V.
- Ver.di Landesbezirk Hamburg

Mitgliederversammlung 2014

Institutionelle Mitglieder (Vereine, Verbände)

- AIDS-Hilfe Hamburg e.V.
- Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.
- Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Hamburg e.V.
- Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokraten im Gesundheitswesen
- Arbeitskreis Gesundheitspolitik der CDU
- Beratung für Auffällige KraftfahrerInnen Hamburg Nord e.V.
- Beratungsstelle Arbeit und Gesundheit
- Caritasverband für Hamburg e.V.
- Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e.V./ KISS
- DRK LV Hamburg e.V.
- Deutscher Diabetiker-Bund LV Hamburg e.V.
- Deutscher Kinderschutzbund LV Hamburg e.V.
- Elbkinder – Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH
- Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH
- Hamburger Arbeit GmbH
- Hamburger Krebsgesellschaft e.V.
- Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V.
- Hamburger Sportbund e.V.
- Hamburger Volkshochschule
- HAW Dep. Gesundheitswissenschaften (seit Nov. 2014)
- Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Hamburg e.V
- Landesfrauenrat Hamburg e.V.
- Landesseniorenbeirat Hamburg
- Nichtraucherschutz Hamburg e.V.
- Patienteninitiative e.V.
- psygesa - Psychische Gesundheit am Arbeitsplatz e.V.
- pro familia LV Hamburg e.V.
- Pro:fem e.V. – Verband der Frauen- und Mädcheneinrichtungen
- SUCH(T)- UND WENDEPUNKT e.V.
- Universitätsklinikum Eppendorf, „Child-Public-Health“
- Universitätsklinikum Eppendorf, Institut für Medizinsoziologie
- UVNord-Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.
- Verband für Turnen und Freizeit, Landesorganisation Hamburg
- Verbraucherzentrale Hamburg e.V.
- Zentrale für Ernährungsberatung e.V.

HAG – Die Geschäftsstelle

Geschäftsführung und Verwaltung

Susanne Wehowsky
Geschäftsführung
Tel: 040 2880364-0
Mail: susanne.wehowsky@hag-gesundheit.de

Monika Brockhinke
Assistentin der Geschäftsführung | Koordination SIDS-Bündnis
Tel: 040 2880364-01
Mail: monika.brockhinke@hag-gesundheit.de

Annette Schmidt
Verwaltung
Tel: 040 2880364-0
Mail: annette.schmidt@hag-gesundheit.de

Marlen Jescheniak
Assistenz Verwaltung
Tel: 040 2880364-0
Mail: bueroassistenz@hag-gesundheit.de

Referent_innen

Silke Bornhöft
Vernetzungssstelle Schulverpflegung | Gesundheitsförderung und Ernährung
Tel: 040 2880364-27
Mail: vernetzungsstelle.bornhoeft@hag-gesundheit.de

Katharina Ehmann
Eltern-Programm „Schatzsuche“ | Modellprojekt „Landungsbrücke“ – Übergänge meistern.
Tel: 040 2109121-63
Mail: katharina.ehmann@hag-gesundheit.de

Dörte Frevel
Öffentlichkeitsarbeit | Vernetzungssstelle Schulverpflegung
Tel: 040 2880364-17
Mail: doerte.frevel@hag-gesundheit.de

Maria Gies
Eltern-Programm „Schatzsuche“
Tel: 040 2109121-62
Mail: maria.gies@hag-gesundheit.de

Petra Hofrichter
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit | Frühe Hilfen | stellvertretende Geschäftsführung
Tel: 040 2880364-14
Mail: petra.hofrichter@hag-gesundheit.de

Karina Kalinowski
Modellprojekt „Landungsbrücke“ – Übergänge meistern. | GUT DRAUF
Tel: 040 2880364-22
Mail: karina.kalinowski@hag-gesundheit.de

Simone Nießlein
Frühe Hilfen | Pakt für Prävention | Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit
Tel: 040 2880364-18
Mail: simone.niesslein@hag-gesundheit.de

Christine Orlt
Medienerstellung | Internet | Veranstaltungsorganisation
Tel: 040 2880364-12
Mail: christine.orlt@hag-gesundheit.de

Denis Spatzier
Pakt für Prävention | Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit
Tel: 040 2880364-18
Mail: denis.spatzier@hag-gesundheit.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Franziska Bomba

Praktikant_innen

Nicola Friebel | Lena Heinrichs | Marlen Jescheniak | Christina Müller | Madina Nazari | Peter-Simon Krieger | Franziska Schmidt | Kathrin Stephan

Freie Mitarbeiterinnen

für Ernährungsberatung und projektbezogene Unterstützung

Medienspiegel 2014 (Auswahl)

Medium	Datum / Ausgabe	Anlass / Thema
Wie geht´s? Das Gesundheitsmagazin für Schleswig-Holstein und Hamburg	Ausg. 45 / Dezember 2014 – Februar 2015 (Teil VI) Ausg. 44 / Oktober – November 2014 (Teil V) Ausg. 43 / Juli – September 2014 (Teil IV) Ausg. 42 / Mai – Juni 2014 (Teil III) Ausg. 41 / März – April 2014 (Teil II)	Seelisch kranke Menschen erreichen: Hamburger Expertennetzwerk gibt kostenlosen Ratgeber heraus
ersatzkasse report.	Dezember 2014	Gesunde Schule
www.in-form.de	Abruf 20.11.2014	Tag der Schulverpflegung
eppendorfer	11 / 2014	Wohnungslose und die Sucht
noa4	27.10.2014	Fernsehbericht über den Kita-Gesundheitstag
Radio Schleswig-Holstein | „Der R.SH-Frühstücksclub“	9. Oktober 2014	Telefoninterview zum Tag der Schulverpflegung
Hamburger Ärzteblatt	10 / 2014	Sucht ohne Obdach
Info_Dienst für Gesundheitsförderung	4_14	Den Übergang ins selbstbestimmte (Berufs-)Leben meistern
Psychotherapeutenjournal	4/2014	Beteiligung der PTK an einem Projekt der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG)
standpunkt: sozial	2 / 2014 | (Sept.)	Zuhause sterben. Umgang mit Tod und Trauer in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe
Der neue RUF	13. September 2014	„Für ein gesundes Hamburg“ – Wilhelmsburger Akteure beim Kongress dabei
Psychotherapeutenjournal	3/2014	Grenzen, Brüche, Übergänge – Spannungsfelder psychotherapeutischen Handelns
Selbsthilfezeitung	# 133, Juli – September 2014	Gesund aufwachsen in Hamburg – Gleiche Chancen für alle Kinder?
Hamburger Ärzteblatt	06 / 07 | 2014	Schüler und Lehrer gezielt über Asthma informieren
Notfallmedizin	Up2date 9|2014, Juni	Der plötzliche Säuglingstod – Was muss der Notarzt beachten?
Allgemeine Bäckerzeitung	29. Mai 2014	Wertschätzung hat oberste Priorität – „Das Cafehaus“ mit „Hamburger Gesundheitspreis“ ausgezeichnet
ersatzkasse report.	Mai 2014	Prävention: Staat darf sich nicht aus Verantwortung schleichen
Gesundheitswirtschaft Hamburg informiert	I/2014 | 22. April 2014	Gesundheitstag der Hamburger Wirtschaft: Hamburger Gesundheitspreis verliehen
Hamburger Abendblatt	10. April 2014	Feuerwehr für psychische Gesundheit am Arbeitsplatz geehrt
Newsletter | Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleicht	2/2014	„Jede Stadtentwicklung sollte den Fokus auf Gesundheitsförderung setzen“
wohnungslos	2 / 2014	„Dies ist mein Zuhause. Hier möchte ich sterben.“ Umgang mit Tod und Trauer in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe
RTL Nord	19. Februar 2014	Bericht zur Kampagne „Schlaf gut, Baby!“

Einblicke in die Arbeit 2015

„Landungsbrücke – Übergänge meistern“

Die projekteigene, interaktive Webseite soll gleichermaßen Multiplikator_innen und junge Menschen aus den unterschiedlichen Settings Berufsvorbereitung und Hochschule ansprechen. Als Voraussetzung dafür wurde in Zusammenarbeit mit einer Kommunikationsdesignerin die Corporate Identity (Logo, Farbauswahl, Fotokonzept) entwickelt. Ziel der Internetseite ist es, die Zielgruppen über das Thema „seelisches Wohlbefinden“ aufzuklären und zu informieren. Darauf aufbauend wird das Projekt in jugendkonformen sozialen Medien wie Facebook und Instagram veröffentlicht sowie Inhalte zur Weiterleitung über What’s App aufbereitet. Parallel wurde ein Flyer und Aufkleber entwickelt. Die Zielgruppen wurden von Anfang an in den Entstehungsprozess eingebunden. Weitere Informationsmaterialien wie Handouts für Multiplikator_innen, Filme und Podcasts sind in Planung und sollen partizipativ entwickelt werden.
Die erfolgreiche Fortbildungsreihe wird weitergeführt und sukzessive um neue Themen ergänzt.

Fortbildungsreihe Praxisnahe Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung im Rahmen des Paktes für Prävention
Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!

Die Fortbildungsreihe beschäftigt sich in diesem Jahr mit unterschiedlichen Aspekten der Qualitätsentwicklung. Im April steht die Qualität von Kommunikationsprozessen im Mittelpunkt. Dabei wird der Frage nachgegangen, wie erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit auch mit einem kleinen Budget gelingen kann.
In der zweiten Jahreshälfte beschäftigt sich ein Workshop mit dem Thema Achtsamkeit und Psychohygiene in sozialen Berufen, ein weiterer mit niedrigschwelligen und kreativen Methoden bei beteiligungsorientierten Prozessen in der Gesundheitsförderung. Die Workshops bieten ein Austauschforum, um aus verschiedenen Perspektiven an einer Weiterentwicklung für die Praxis zu arbeiten. Anhand von guten Praxisbeispielen können die Teilnehmer_innen verschiedene Ansätze und Methoden kennenlernen und erproben.
Ziel ist es, Praktikerinnen und Praktiker zu ermutigen, das Erlernte auf die eigene Arbeit zu übertragen, um die Qualitätsentwicklung in ihren Projekten voranzubringen. Die Workshops richten sich an Multiplikator_innen und Interessierte aus den Bereichen Gesundheit, Stadtteilentwicklung, Bildung, Arbeit, Soziale Arbeit und den Handlungsfeldern Bewegung, Ernährung, psychosoziales Wohlbefinden sowie die Partnerinnen und Partner des Paktes für Prävention. Wir informieren Sie im Vorfeld über den genauen Termin und das Programm des jeweiligen Workshops. Die Fortbildungsreihe ist eine Kooperationsveranstaltung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und der HAG mit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg.

Bundesweite Kooperation zum Thema seelisches Wohlbefinden im Setting Kita

Über die Verbreitung des Eltern-Programms Schatzsuche ist es der HAG gelungen eine Kooperation mit den Landesvereinigungen für Gesundheit im Saarland, in Berlin, in Brandenburg und Sachsen zu schließen. Die Expertise zum seelischen Wohlbefinden von Kindern kann so zukünftig zusammengetragen und gemeinsam weiterentwickelt werden.

Lang ersehnt, lang diskutiert:
Infoveranstaltung zum Präventionsgesetz

Nachdem der Bundestag im März 2015 in erster Lesung den Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention beraten hat, ist eine Verabschiedung noch vor der Sommerpause realistisch geworden, so dass das Gesetz 2016 in Kraft treten könnte. Wie wird es ausgestaltet sein? Wer ist wie beteiligt und trägt welche Verantwortung. Zu diesem Anlass lädt die HAG am 9. September 2015 zu einer Veranstaltung zum Präventionsgesetz Entscheidungsträgerinnen und -träger aus dem Kreis der HAG-Mitglieder, Förderer und Kooperationspartner sowie Vertreter_innen aus Sozialversicherung, Politik und den unterschiedlichen Lebenswelten ein.

Kongress Armut und Gesundheit:
Die HAG ist in 2015 wieder mit dabei

Der Kongress Armut und Gesundheit fand in 2015 bereits zum 20. Mal statt. „Der Public Health-Kongress in Deutschland“ fand am 5. und 6. März in der Technischen Universität in Berlin statt. Die HAG war vertreten in den Veranstaltungen „Wohnungslos altern, sterben, trauern“, „Lebenswelten von Jugendlichen“ und „Partizipative Gesundheitsforschung“. Auch auf dem Markt der Möglichkeiten konnte man sich über die Arbeit der HAG informieren: Das HAG Eltern-Programm „Schatzsuche“ und die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit waren beteiligt.

Stadtpunkte

Ein Jahr nach Einführung des E-Mail-Newsletters „Stadtpunkte AKTUELL“ hat die HAG mit Hilfe einer Online-Umfrage erhoben, wie die Bezieherinnen und Bezieher den Newsletter bewerten. Ziel ist es gewesen, die allgemeine Zufriedenheit mit dem Newsletter zu überprüfen und konkretes Feedback und Anregungen für die Weiterentwicklung zu erhalten.
Der Newsletter erhält von den Teilnehmenden insgesamt eine positive Beurteilung. Das freut uns!
Im Frühsommer erfolgt eine Befragung zu der Zeitschrift Stadtpunkte THEMA, die seit 2014 zweimal im Jahr erscheint.

HAG

Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.

Die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG) macht sich für soziallagenbezogene Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten stark. Sie arbeitet auf Grundlage der Ottawa Charta und ist das landesweite Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung in Hamburg. Zentrale Aufgaben sind: vernetzen, koordinieren, qualifizieren, beraten, informieren und Projekte fördern. Die HAG ist unabhängig und gemeinnützig. Ihre Arbeit wird finanziert aus Mitteln der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), aus Projektmitteln von Krankenkassen (GKV) und anderen Trägern.

www.hag-gesundheit.de | Telefon 040 2880364-0